



# Mariborer Zeitung

## Italienisch-spanische Schicksalsgemeinschaft

Spanien nimmt von den in Kürze heimkehrenden italienischen Freiwilligen  
Abschied / Eine vielbeachtete Rede des spanischen Innenministers

Burgos, 12. Mai. (Avala) In Logrono, wo sich der Stab der italienischen Freiwilligenformation befindet, fand gestern eine große Abschiedsfeier für die in Bälde abziehenden italienischen Freiwilligen statt. Bei dieser Gelegenheit hielt der spanische Innenminister Serrano Suner an die Italiener und die anwesenden Spanier eine vielbeachtete Rede, in der er zunächst betonte, der gemeinsame spanisch-italienische Kampf habe dem destruktiven und verbrecherischen Kommunismus gegolten, der die Kultur und Zivilisation der mediterranen Völker be-

droht habe. »Die italienischen Freiwilligen,« sagte Minister Suner, »haben durch ihre Teilnahme an den spanischen Befreiungskämpfen eine für die ganze Welt nützliche Arbeit geleistet. Spanien wird dies den Italienern niemals vergessen. Die in Spanien gefallenen Italiener haben die Schicksalsgemeinschaft Spaniens und Italiens mit ihrem Blute besiegelt. Das ist die Verpflichtung Spaniens gegenüber den Toten, die durch ihren Tod die Verwirklichung großer geschichtlicher Aufgaben ermöglichten. Spanien hat keine Absicht, auf imperialistische Eroberun-

gen auszugehen. Spanien wird sich aber keineswegs von dem Platz verdrängen lassen, den es eingenommen hat. Wehe demjenigen, der es wagen würde, Spanien auf seinem Weg in die Zukunft Einhalt zu gebieten. Italien und Spanien werden sich, was immer kommen möge, gegenseitig verteidigen. Spaniens Parole war seit dem Beginn des Bürgerkrieges: Leben oder sterben! Spanien ist dieser Parole immer treu geblieben und wird sich deshalb die Früchte seines Sieges in keinerlei Weise rauben lassen.«

### Bedeutungsvolle Trinksprüche

Rom, 12. Mai. Bei dem am 10. d. zu Ehren S. K. H. des Prinzregenten Paul und I. K. H. der Prinzessin Olga veranstalteten Galasouper im Quirinal saß I. K. H. Prinzessin Olga an der Rechten S. M. des Königs und Kaisers, anschließend daran der Prinz von Hessen, Frau Hristić und Graf Ciano. Dem italienischen Herrscher zur Linken saß I. M. die Königin und Kaiserin, dann S. K. H. Prinzregent Paul, Prinzessin Mafalda von Hessen und Ministerpräsident Mussolini.

Während der Tafel erhob sich König und Kaiser Viktor Emanuel zu folgendem Trinkspruch:

»Eure Königliche Hoheit! Mit größter Aufrichtigkeit begrüße ich Sie als Unseren Gast, den Rom mit spanischer Sympathie aufgenommen hat, glücklich darüber, die Freundschaft des italienischen Volkes zu Ihrer Person und zu Ihrem Lande manifestieren zu können. Die Bande, die Jugoslawien und Italien verbinden, sind fest verankert im Herzen beider Völker, die durch wichtige Interessen und den entschiedenen Willen zur Eintracht verbunden sind, was sie durch den Beograder Pakt bekundet haben, der dauernden Frieden und fruchtbare Zusammenarbeit zur Grundlage hat. Unsere beiden Länder üben die Zusammenarbeit im Sinne dieses dauernden Werkes mit den glücklichsten Ergebnissen.

Mit größter Befriedigung kann ich feststellen, mit welcher Entschlossenheit und mit welchem Vertrauen Sie daran arbeiten, die Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern noch enger zu gestalten und die Grundlagen ihrer Solidarität zu stärken. Durch den gemeinsamen Wunsch die für unsere beiden Völker so notwendige Ordnung und Stabilität zu wahren und zu verteidigen, verbunden, sorgen Jugoslawien und Italien nicht nur für die Wohlfahrt ihrer Völker, sondern erhalten und verstärken zu dem Zweck auch ihre Beziehungen zu den befreundeten Nachbarstaaten und tragen auf diese Weise im weitesten Umfang zur Erhaltung des Friedens und der Ruhe in Europa bei. Wir hoffen, daß Eure Königliche Hoheit neben anderen Erinnerungen an diesen Besuch auch einen lebhaften Eindruck von der freimütigen Herzlichkeit mitnehmen werden, mit der das italienische Volk die schöpferische Aktivität sowie den sicheren und dauernden Aufstieg des edlen befreundeten jugoslawischen Volkes verfolgt, dem Wir unsere wärmsten Wünsche entbieten. So hebe Ich das Glas auf die Gesundheit Seiner Majestät des Königs Peter II. und auf die Gesundheit Eurer Königlichen Hoheit und Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Olga, auf das Wohl der Hohen Königlichen Regentenschaft und auf den Fortschritt und die Größe des jugoslawischen Volkes.«

S. K. H. Prinzregent Paul hielt folgenden Trinkspruch:

»Sire!  
Die herzlichen Worte, die Eure Majestät an die Prinzessin und Mich zu richten geruhten, und der lebenswürdige Empfang, den Eure Majestät Uns anläßlich Unseres Besuches in Italien bereiteten,

## Die „Empress of Australia“ in Nebel und Eisbergzonen

DAS ENGLISCHE KÖNIGSPAAR REIST AN BORD DES EINSTIGEN DEUTSCHEN DAMPFERS »ADMIRAL VON TIRPITZ«.

London, 12. Mai. (Avala) Reuters berichtet: Wie der Funker der »Empress of Australia« berichtet, ist das Schiff, mit dem das englische Königspaar nach Kanada reist, seit mehreren Stunden in undurchdringlichem Nebel und in die Zone der treibenden Eisberge geraten. Von Zeit zu Zeit sind an Bord der »Empress« nur die Sirensignale des Kreuzers »Repulse« und der übrigen Begleitschiffe zu hören. Das Leben an Bord des Dampfers ist völlig normal.

Die schwimmende Residenz des englischen Königspaares, die »Empress

of Australia«, ist das ehemalige deutsche Passagierschiff der Hamburg-Amerika-Linie, das unter dem Namen »Admiral von Tirpitz« am 20. Dezember 1913 in Stettin vom Stapel lief. Der schmucke, luxuriös eingerichtete Dampfer ist allerdings nie unter deutscher Flagge gefahren, da nach seiner Fertigstellung der Weltkrieg ausbrach. Vier Jahre lang lag der »Admiral von Tirpitz« zur Untätigkeit verurteilt im Stettiner Hafen. Nach dem Kriege mußte das Schiff auf Grund des Versailler Vertrages an England ausgeliefert werden.

Generaloberst v Brauchitsch nach München

Venedig, 12. Mai. (Avala) Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres Generaloberst v Brauchitsch, der gestern in Venedig weilte, hat sich heute morgens nach München begeben.

Die Gottlosenbewegung in Sowjetrußland.

Moskau, 12. Mai. (Avala) Auf dem Jahreskongreß des sowjetrussischen Gottlosenverbandes erklärte dessen Vorsitzender Jaroslawow, daß es in dem Gebiet der Union noch immer 30 Millionen Menschen gebe, die an Gott glauben und die in 10.000 Kirchengemeinden vereinigt

seien. Redner sprach sich schärfstens gegen die Verfolgung der Gottesgläubigen aus, da sie meist das Gegenteil des Gewollten erreichen. Das Ziel, die Bevölkerung vom Gottesglauben abzubringen, müsse durch intensive wissenschaftliche Propaganda erreicht werden.

Unterzeichnung des britisch-rumänischen Wirtschaftsabkommens

Bukarest, 12. Mai. (Avala) In Bukarest wurde von drei Mitgliedern der Regierung, darunter dem Außenminister Gafencu, das Protokoll zum britisch-rumänischen Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. Englischerseits unterzeichnete

das Protokoll der Chef der englischen Vertragsdelegation Sir Fderic Leith-Rob.

»Osservatore Romano« über die Bedeutung des jugoslawischen Staatsbesuches

Rom, 12. Mai. (Avala) Der »Osservatore Romano«, das Organ des Vatikans, widmet dem jugoslawischen Staatsbesuch einen überaus warmen Aufsatz, in welchem auf die tiefe Bedeutung dieses Besuches hingewiesen wird. Der Aufenthalt des Prinzregenten in Italien sei ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung des Friedens, den Jugoslawien mit allen seinen Nachbarn aufrecht zu erhalten wünsche.

Weltreise um ein Bild.

Southampton (ATP). Dieser Tage ist hier der Forschungsreisende N. Shroff eingetroffen, der zuletzt den Kergueleninseln im Südlichen Eismeer einen Besuch abgestattet hatte. Schon 1922 war er, damals mit einer wissenschaftlichen Expedition, auf den Inseln gewesen; bei dem überstürzten Abbruch der Expedition hatte er in einer Blockhütte das einzige Bild, das er von seiner früh verstorbenen Braut besaß, liegen lassen. Um das Bild zu holen, ist er im vergangenen Jahr noch mehrmals nach den Kerguelen gefahren.

Zürich, 12. Mai. Devisen: Beograd 10, Paris 11.79, London 20.84, New York 445 ein sechzehntel, Brüssel 75.6750, Mailand 23.4250, Amsterdam 238.45, Berlin 178.50, Stockholm 107.3750, Oslo 104.7250, Kopenhagen 93.05, Prag 15.25, Sofia 5.40, Warschau 83.75, Budapest 87, Athen 3.90, Istanbul 3.60, Bukarest 3.25, Helsinki 9.1825, Buenos Aires 102.75.

hat Mich tief gerührt.

Mein erster Gedanke ist, Eurer Majestät Meinen tiefsten Dank auszusprechen. In der Sympathie, mit der Uns Eure Majestät umgeben haben, sehe Ich ein hohes Zeichen der Freundschaft zu Seiner Majestät König Peter II., zu Jugoslawien und zum ganzen jugoslawischen Volk. Die warmen Sympathieumgebungen des ganzen italienischen Volkes haben Mich aufrichtig und tief gerührt. Die Zeichen ungewohnter Herzlichkeit, die ich auch bei Meinen Begegnungen mit hervorragenden italienischen Staatsmännern, vor allem bei der Begegnung mit dem Chef der italienischen Regierung Sr. Exzellenz Herrn Mussolini feststellen konnte, haben Mich mit besonderer Befriedigung erfüllt. Ich

kann Eure Majestät versichern, daß diese Äußerungen der Sympathie und der Freundschaft für Jugoslawien und das jugoslawische Volk starken Widerhall finden werden jenseits der Adria, wo man das Gefühl lebhafter Bewunderung für das edle italienische Volk und für das erhabene Haus Savoyen hegt. Dies Gefühl gegenseitiger Sympathie und Achtung ist übrigens der beste Beweis für die Solidität des Abkommens, durch das die Freundschaft zwischen Italien und Jugoslawien besiegelt wurde. Unsere beiden Regierungen arbeiten in voller Harmonie an diesem nützlichen und dauernden Werk und lassen sich dabei von dem Gedanken der Ordnung und der Stabilität leiten. Bei ihrer Wirksamkeit haben sie stets die Ver-

tiefung der guten Beziehungen zu den benachbarten und befreundeten Staaten sowie die Erhaltung der Ruhe und des Friedens in Europa vor Augen. Die Prinzessin und Ich werden unvergeßliche Eindrücke von Unserem Aufenthalt in Italien mitnehmen. Die Schönheit und die unvergleichlichen Reize Ihres herrlichen Landes und der Eindruck eines gigantischen Fortschritts, den Wir aus Italien mitnehmen, werden die Erinnerung lebendiger machen. In solchen Gedanken erhebe Ich das Glas auf die Gesundheit Eurer Majestät, auf die Gesundheit Ihrer Majestät der Königin und Kaiserin, aus das Wohl des Hauses Savoyen und spreche meine wärmsten Wünsche für das Glück und die Größe des italienischen Volkes aus.«

# Impofante Flottenparade Italiens in Neapel

**S. K. H. Prinzregent Paul als Zuschauer der Flottenübungen, an denen 120 Flotteneinheiten und 52 Lufteskadrillen mit 20.000 Mann teilgenommen haben**  
**Überall stürmische Sympathiebekundungen für den Prinzregenten**

Rom, 12. Mai. Zum Empfang des italienischen Souveräns und des jugoslawischen Prinzregenten hatte sich Neapel mit den Farben Italiens und Jugoslawiens reich geschmückt. Vom Margellina-Bahnhof bis zum Beverello-Ufer war schon in den frühen Morgenstunden das Spalier der Wehrmacht und der faschistischen Verbände aufgestellt worden. Das Ehrenspalier bildeten auch die faschistischen

Kaiser sowie mit dem Prinzregenten in Neapel ein. Die Begrüßung mit Kronprinz Umberto war überaus herzlich.

S. M. König und Kaiser Viktor Emanuel III. und S. K. H. Prinzregent Paul schritten die am Bahnhof aufgestellte Ehrenkompagnie der Bersaglieri ab und begaben sich dann in Kraftwagen zum Quai. Im ersten Wagen saßen die beiden Souveräne, im zweiten Kronprinz Umberto und Außenminister Dr. Cincar-Marković, im dritten Graf Ciano und Alfieri. Auf der Fahrt wollten die stürmischen Kundgebungen schier kein Ende nehmen.

Die im Hafen versammelten Kriegsschiffe donnerten während der Fahrt des Herrschers und seines hohen Gastes ihren Kanonensalut. Von Beverello aus begaben sich der italienische Herrscher, der Prinzregent, der Kronprinz und das Gefolge mit einem Motorboot an Bord des Admiralschiffes »Trieste«. Dort wurden sie vom Ministerpräsidenten Mussolini und Admiral Pini herzlich begrüßt.

Nach der Ankunft der hohen Gäste auf dem Admiralschiff begannen die kombinierten Übungen der Flotte und der Luftstreitkräfte. Zuerst griffen die Zerstörer

die Panzerkreuzer und Linienschiffe unter Mitwirkung der Kampfboote an, wobei gleichzeitig auch ferne Ziele beschossen wurden. Daraufhin folgte ein Angriff der Tauchboote auf ein größeres Geschwader. An sämtlichen Uferpunkten war eine große verteilte Menschenmenge Zeuge des grandiosen Schauspiels. Den Abschluß bildete ein imponierendes Defilee von 120 Einheiten der Kriegsslotte und 52 Lufteskadrillen. An den gewaltigen Manöverübungen beteiligten sich 1032 Offiziere, 3098 Unteroffiziere und 16.795 Mann. Prinzregent Paul und der italienische Herrscher nahmen das Defilee an Bord des Schlachtschiffes »Trieste« ab. Die Einheiten der Flotte zogen in einer mehrere Kilometer langen Linie an der »Trieste« vorbei und boten ein herrliches Bild. Unter begeisterten Ovationen der Bevölkerung drehte die »Trieste« zum Ufer bei, worauf sich der Prinzregent und der italienische Herrscher unter neuen Ovationen zum Bahnhof begaben, um die Fahrt im Sonderzug nach Rom anzutreten. Auch Ministerpräsident Mussolini kehrte noch abends nach Rom zurück.



**S. K. H. Prinzregent Paul und S. K. H. Prinzessin Olga**

Jugendverbände, die kleine jugoslawische und italienische Fähnchen schwenkten. Im Golf waren inzwischen 120 Einheiten der italienischen Kriegsflotte zusammengezogen worden. Um 8.50 Uhr traf Ministerpräsident Mussolini in Neapel ein. Der Duce begab sich, von den Menschenmassen immer wieder stürmisch bejubelt, im Motorboot an Bord des Admiralschiffes »Trieste«. Um 9.30 Uhr traf ein Sonderzug mit dem jugoslawischen Außenminister Dr. Cincar-Marković, dem italienischen Außenminister Graf Ciano, dem Minister Alfieri, den italienischen Staatssekretären, den Mitgliedern der jugoslawischen Legation sowie mit den Beamten des italienischen Außenministeriums ein. Um 9.40 Uhr fuhr Kronprinz Umberto im Hafen vor, bald darauf fuhr der Hofsonderzug mit dem König und

## Freundschaft auf natürlicher Grundlage

**DIE DEUTSCHE PRESSE ÜBER DEN BESUCH S. K. H. DES PRINZREGENTEN IN ITALIEN.**

Berlin, 12. Mai. (Avala) Das DNB meldet: Die »Berliner Börsenzeitung« betont die Bedeutung des Besuches S. K. H. des Prinzregenten Paul in Rom und bemerkt u. a.:

»Sowohl die Stimmen der italienischen Presse wie die Freude des italienischen Volkes zeigen die große Genugtuung darüber, daß Jugoslawien und Italien in einer Freundschaft leben, die bereits seit mehreren Jahren erprobt ist. Diese Freundschaft, deren Bedeutung über den Interessenkreis beider Staaten hinausgeht, ist um so wertvoller, als sie in einem Teile Europas eingetreten ist, der einige Jahre zuvor als Quelle der Beunruhigungen gegolten hatte. Die Annäherung zwischen Rom und Beograd ist aus der Erkenntnis der verantwortlichen Staatsmänner hervorgegangen, daß die beiden großen Nachbarvölker auf gutnachbarliche Beziehungen und auf friedliche Zusammenarbeit angewiesen sind, die viel frucht-

barer ist als die Fortsetzung alter Gegensätze oder die Rücksichten auf Interessen fremder Politiker. So ist die italienisch-jugoslawische Freundschaft auf natürlicher Grundlage erwachsen. S. K. H. der Prinzregent hat ein großes staatsmännisches Werk vollbracht, indem er zu Italien, Ungarn und Bulgarien gute Beziehungen herstellt. Auch das Großdeutsche Reich unterhält die besten Beziehungen zu Jugoslawien. So ergibt sich in Südosteuropa eine Lage, frei von destruktiven Einflüssen. Die Länder in diesem Teil Europas lassen sich nur von den geopolitischen Tatsachen und wirtschaftlichen Verhältnissen leiten und dienen auf diese Weise dem allgemeinen Frieden.«

### Lloyd George für Zusammenarbeit mit Rußland

London, 12. Mai. Im Unterhaus hielt Lloyd George eine Rede, in der er Englands militärische Lage pessimistisch beurteilt. Er erklärte u. a.: »1914 wußten wir, mit welchen Mitteln wir ausgestattet waren. Wir waren die Herren der See, Frankreich und Rußland besaßen ausgebildete Heere, die größer waren als die Armeen der Zentralmächte. Wie steht es heute? Auf unserer Seite ist Frankreich mit einer großen, herrlichen Armee. Auch Polen ist hier, doch ist Polens Armee nicht so groß und so gut bewaffnet wie die Armee Frankreichs. England könne heute nicht so viel Militär auf den Kontinent entsenden wie 1914. Auf der anderen Seite steht die riesige deutsche Armee und neben ihr die italienische, die doppelt so groß ist als Italiens Heer von 1915. Der italienische und der deutsche Generalstab haben ihre Pläne fertiggestellt. Deutschland und Italien haben doppelt so viel Soldaten als Frankreich, Polen und England zusammen. Kein französischer Minister kann die Möglichkeit übersehen, daß auch auf den Pyrenäen der Gegner auftreten könnte. Bei alledem vernachlässigen wir Rußland. Ohne Rußland sind unsere Garantien für Polen, Rumänien und Griechenland wahrer Wahnsinn. Wir vernachlässigen auch den Fernen Osten, wo Japan unseren Handel bedroht. Während des Krieges gab uns Indien eine Million Mann, Frankreich bezog

aus Indochina 500.000 Mann. Wie sollen wir unsere Lücken ausfüllen, wenn Rußland draußen bleibt. Ohne Rußland bleibt uns nur eines übrig: die Katastrophe oder aber die Befreiung von allen Verpflichtungen. Hat man München schon vergessen? Ich sehe nicht, daß das Problem von unseren maßgeblichen Kreisen studiert wird. Ich sehe aber, daß unsere Gegner genau wissen, wie es um uns steht. Hitler und Mussolini haben sich noch nie in den Morast des Optimismus verführen lassen wie die Mitglieder des englischen Parlaments, denen es in diesem Morast schon einige Jahre ganz gut gefällt.«

Lloyd Georges Ausführungen haben auf das Unterhaus tiefen Eindruck gemacht und riefen bei den Regierungsvertretern scharfen Widerspruch hervor.

### Bestialische Tat einer Diebin

**Ein einjähriges Kind den Schweinen vorgeworfen.**

Zagreb, 12. Mai. Aus Greduce wird der nachstehende verabscheuungswürdige Vorfall gemeldet: Die Besitzerin Katharina Meglajc ließ ihre beiden Kinder, ein vierjähriges Mädchen und dessen einjähriges Schwesterchen in der elterlichen Wohnung zurück, um sich auf den Markt zu begeben. Während ihrer Abwesenheit erschien, wie die Vierjährige nachher aus sagte, eine unbekannte Frau, die den beiden Kindern sehr freundlich tat und dem vierjährigen Mädchen einen Dinar mit der Weisung übergab, in einem Laden Bonbons zu kaufen. Die Kleine lief in der Tat mit dem Dinar aus dem Hause. Inzwischen machte sich die abgefemte Diebin auf die Kasten und Läden her. Da das kleine Kind zu schreien begann und die Diebin fürchten mußte, Aufsehen zu erwecken, nahm sie das weinende Kind und warf es den Schweinen vor. Als die Mutter kurz darauf nach Hause gekommen war, fand sie in der Wohnung die Spuren des Diebstahls vor und merkte zu ihrem Entsetzen, daß die Wiege leer war. Sie rannte ins Freie und vernahm die klagenden Töne des Kindes, das mit einem Schweine rang. Ein Schwein hatte inzwischen dem Kinde mehrere Finger beider Hände abgebissen. Die Frau wurde bei dem Anblick des verunstalteten und verkrüppelten Kindes fast irrsinnig. Nach der entmenschten Diebin wird fieberhaft gefahndet.

### Schreckenstat eines Wahnsinnigen.

Brunn, 12. Mai. In der Gemeinde Bedihost bei Probnitz hat sich eine furchtbare Bluttat abgespielt. In einem Anfall von Sinnesverwirrung überfiel zur Nachtzeit der 31-jährige Tischlergehilfe Parenica, der erst kürzlich gegen Revers aus einer Nervenheilanstalt entlassen worden war, mit einer scharfgeschliffenen Hacke seine Frau und brachte ihr tödliche Verletzungen bei. Durch den Lärm waren die drei Kinder des Ehepaares aufgewacht. Während der Wahnsinnige seine Frau niederschlug, flüchteten die drei Kinder durch das Fenster aus der Wohnung und entgingen so dem sicheren Tode. Nach der Bluttat schnitt sich der Wahnsinnige mit einem Küchenmesser die Kehle durch.

### Auftreten eines neuen Rebensschädling in Frankreich.

Paris, 12. Mai. Die Weinberge in der Gegend von Vic-Bigorre im Süden des Landes werden durch ein bisher unbekanntes Insekt verwüstet, das bereits ungeheuren Schaden an den Rebenkulturen angerichtet hat. Es handelt sich um eine Art Fliege von länglichem Körperbau, die etwa 1½ cm lang ist und in riesigen Schwärmen auftritt. Es wurde in aller Eile eine Untersuchungskommission eingesetzt, deren Aufgabe es ist, ein Abwehrmittel gegen den neuen Rebensschädling ausfindig zu machen.

### Greises Ehepaar am gleichen Tag gestorben.

Berlin, 12. Mai. In der Ortschaft Remptengrün (Sachsen) erkrankte ein greises Ehepaar am gleichen Tage an einer Erkältung. Am nächsten Morgen starben beide, zuerst der 77jährige Mann, drei Stunden später die 75jährige Frau

### Rumäniens Frauen zum ersten Male in den Uniformen der Staatspartei



Anläßlich der Einweihung eines Denkmals für König Carol I., den ersten rumänischen König, war erstmalig eine Frauenabteilung der neugegründeten Staatspartei in ihren blauen Uniformen zu sehen. (Weltbild-Wagenborg-M.)

# Daladier über Frankreichs Haltung

**NACH DER ENTGEGENNAHME DER BOTSCHAFT LEBRUNS — FRANKREICH WUNSCHT DIE KONTINUITÄT SEINER POLITIK AUFRECHT ZU ERHALTEN**

Paris, 12. Mai. Anlässlich der Uebernahme der neuen Präsidentschaft richtete Präsident L e b r u n an Kammer und Senat eine Botschaft, in der es heißt, daß er auf die neuerliche Wahl eingegangen sei, um zu zeigen, daß Frankreich die Kontinuität seiner bisherigen Politik aufrecht zu erhalten wünsche. Hinsichtlich der internationalen Lage heißt es in der Botschaft, daß die Beunruhigung noch immer anhalte und deshalb mit friedlichen Mitteln beseitigt werden müsse. Frankreich sei sich seiner Macht bewußt, ebenso seiner Mission und seiner Freunde in der Welt. In diesem Zusammenhange verweist der Präsident auf die Bedeutung seines kürzlich erfolgten Londoner Besuches und auf die Wichtigkeit der Einheit aller Franzosen, die heute dringlicher sei denn je.

Paris, 12. Mai. In der Kammer gab Ministerpräsident D a l a d i e r anschließend an die Verlesung der Botschaft Lebruns eine Erklärung ab, in der er zunächst das junge Frankreich begrüßte, das unter den Fahnen bereit sei, Frankreich zu schützen. Der nächste Gruß galt den Millionen, die Frankreich in eine einzigartige Werkstätte verwandelten und die vom Gefühl der Verantwortung getragen seien. Daladier ging sodann zur Außenpolitik über und bezeichnete die englisch-französische Solidarität als die Grundlage der französischen Außenpolitik. Diese Solidarität könne durch nichts erschüttert werden. Frankreich begrüße England, das in Erkenntnis der Lage hundertjährige Traditionen aufgab und die allgemeine Wehrpflicht einführt. Ebenso begrüße Frankreich die Botschaft Roosevelts.

Daladier ging sodann zu den Problemen der internationalen Politik über und erklärte, daß es sich bei aller Kompliziertheit der europäischen Fragen doch nur darum handeln könne, die verschiedenen Interessen mit den Methoden friedlicher Zusammenarbeit zu regeln. Frankreich achte alle Nationen. Frankreich wisse es auch, daß der Krieg noch nie eine Regelung dringlicher Fragen gebracht hat. Kriegerische Lösungen waren immer teu-

rer als die friedlichen. Frankreich glaube, daß jedes Volk ohne Schwierigkeiten seinen Anteil am Glück, Wohlstand und an der Freiheit gewinnen könne. Frankreich wünsche die Zusammenarbeit mit allen Nationen. Frankreich habe der Welt schon längst den Frieden erklärt. Es gehe jetzt

## Moskau fordert Reziprozität

**DIE SCHWIERIGKEITEN DER ENGLISCH-SOWJETRUSSISCHEN VERHANDLUNGEN. — EINE DREIERKONFERENZ IN GENÈVE ANGEKÜNDIGT.**

London, 12. Mai. (Avala) Reuters berichtet: Aus Moskau wird gemeldet: In der »Izvestija« erschien eine amtliche Erklärung über die Haltung der Sowjetregierung im Zusammenhang mit den Verhandlungen zur Bildung einer Friedensfront. Die Hauptpunkte der Erklärung sind:

1. Sowjetrußland schlägt vor, daß Großbritannien, Frankreich und Sowjetrußland den Staaten Ost- und Mitteleuropas, denen Angriffsfahr droht, Garantien geben.

2. Diese Staaten sollen unter einander durch einen Pakt der einvernehmlichen Hilfe verbunden werden, basierend auf dem Reziprozitätsprinzip.

Die »Izvestija« fügt ihrer Mitteilung die Bemerkung hinzu, da es dort, wo es keine Reziprozität gebe, auch keine faktische Zusammenarbeit geben könne.

Paris, 12. Mai. (Avala) Wie der »Matin« berichtet, wird sich M o l o t o w wahrscheinlich an der bevorstehenden Völkerbundstagung beteiligen. Seine Anwesenheit in Genf würde es dem englischen Außenminister Lord H a l i f a x ermöglichen, mit dem Leiter der Sowjetaußenpolitik in direkten Kontakt zu treten. Lord H a l i f a x, der französische Außenminister B o n n e t und M o l o t o w würden bei dieser Gelegenheit zu einer Konferenz zu Dritt zusammentreten, um alle Probleme der Beziehungen zwischen Frankreich, England und Sowjetrußland definitiv zu regeln.

nur darum, die Menschen und Völker zur Verteidigung des Friedens zu sammeln.

Daladier sprach sodann über die Gründe des Fehlschlagens d. kollektiven Sicherheit, über die an Griechenland und Rumänien erteilten Garantien und über die Mitwirkung Sowjetrußlands bei den englisch-französischen Aktionen, die erwünscht sei. Am Schluß verwies der Ministerpräsident auf die Verteidigungsmaßnahmen und gab die Erklärung ab, daß Frankreich unerschütterlich bei seiner bisherigen Politik verharren werde.

Die Ausführungen Daladiers wurden von der Kammer mit stürmischem Beifall entgegengenommen.

London, 12. Mai. Die am 9. d. M. veröffentlichte Note der Sowjetagentur Tass hat die englischen offiziellen Kreise in nicht geringe Verlegenheit gebracht. England wurde von den Sowjets vor eine schlimme Alternative gestellt: England erhält die Beistandsgarantie um den Preis eines politischen und militärischen englisch-sowjetrußischen Vertrages, der aber

England in alle mögliche Beistandsverpflichtungen verstricken würde, oder aber verzichtet England auf jegliche Sowjethilfe. Die von der Tass veröffentlichte Mitteilung läßt den englischen Plan, wonach Rußland in europäische Konflikte hereingezogen werden sollte, wobei England jedoch nicht unbedingt verpflichtet wäre, der Sowjetunion zu Hilfe zu kommen. Die Sowjetregierung hat diese Falle sofort bemerkt und fordert nach wie vor, daß England ein Bündnis mit Moskau für alle Fälle in Europa eingehen müsse, wenn schon nicht auch in Asien. Die englische Regierung kann sich jetzt nicht entschließen, die von Moskau angebotene bittere Pille einzunehmen. Am glaubwürdigsten ist noch ein Kompromiß zwischen den beiden Standpunkten Moskaus und Londons, da England so weitreichende Verpflichtungen, wie sie Moskau fordert, nicht annehmen kann. Premierminister Chamberlain erklärte in engerem Kreise, daß der Pakt mit Moskau um keinen Preis und in keiner Weise so aussehen dürfe, als ob England ein oberster Protektor des Bolschewismus wäre, da England ansonsten die Sympathien der christlichen Welt verlieren und Ursache einer starken kommunistischen Reaktion in allen Staaten der Welt wäre. In diesem Falle würde die Bindung mit Moskau eher den beiden autoritären Mächten als England und seinen Freunden nützen.

## Zwei Städte verwüstet

**MONSUN-KATASTROPHE AUF DER SUNDANSEL TIMOR. — HUNDERTE TODESOPFER BEFÜRCHTET.**

Batavia (Niederländisch-Indien), 12. Mai. Die 30.000 Quadratkilometer große Insel Timor des Malaiischen Archipels wurde von einer gewaltigen Monsun-Katastrophe heimgesucht, wie sie seit Menschengedenken nicht mehr zu verzeichnen war. Der Wirbelsturm tobte fast drei Tage und drei Nächte über der Insel und richtete unermeßliche Verwüstungen an. Der Monsun war von Wolkenbrüchen begleitet, durch die im Küstengebiet eine Reihe von Eingeborenen-Niederlassungen weggeschwemmt wurden. In den Küstentädten Koepang und Dilly wurden hunderte von Gebäude zum Einsturz gebracht, alle Telephon- und Telegraphenleitungen mit dem Innern der Insel unter-

brochen, so daß Einzelheiten über das Ausmaß der Katastrophe noch nicht vorliegen. Eine große Anzahl von Küstendampfern ist gestrandet. Mit der Vernichtung einer Fischerflotte von fünfzig Booten, die vor einer Woche zu einem Fischfang ausgelaufen war, muß gerechnet werden. Meilenweit wurden Baumwoll- und Reis-Kulturen in eine Wüstenei verwandelt. Es werden hunderte von Todesopfern befürchtet. Die Insel Timor ist die größte der kleinen Sundainseln im Malaiischen Archipel und gehört zur Hälfte Portugal, die andere Hälfte der Insel mit der Hauptstadt Koepang ist holländisch.

## Künstlicher Gummi fließt...

**Besuch in einem Buna-Werk.**

Berlin, Mai. Wie das Buna-Werk vor uns steht, mit dräuenden Schloten und nicht ganz geheuer aussehenden riesigen und rohrbewehrten Stahltürmen in den Himmel ragend über der frühlinggrünen norddeutschen Tiefebene, ist es buchstäblich aus dem Boden gestampft: in drei Jahren.

Und doch gibt diese Zahl einen falschen Begriff. Schwierig waren schon die Forschungen, um erst einmal die chemische Zusammensetzung des Kautschuks, des aus der Rinde quellenden Saftes der Hevea oder des Manihot aufzuklären. Noch langwieriger und zeitraubender aber war die Arbeit, einen Weg zu finden, um diesen Stoff mit so merkwürdigen und einzigartigen Eigenschaften künstlich zusammenzusetzen. Im Laufe der Zeit wandelte sich dann sogar der Ehrgeiz der Chemiker: nicht die Natur-sklavisch nachzuahmen, sondern einen Kunststoff zu schaffen, der die gleichen Eigenschaften wie Kautschuk hat, aber dessen ausgeprägte Nachteile nicht besitzt, ihm also technisch überlegen ist.

Von dem Ausgangspunkt der Synthese her, dem ungesättigten Kohlenwasserstoff Butadien, stammt der Name des neuen Stoffes: Buna. Butadien seinerseits gewinnt man über verschiedene Zwischenstoffe, aus Acetaldehyd, dieses aber, auf Grund schon längst bekannter Prozesse, aus Acetylen, das bekanntlich aus dem Karbid entsteht. Eine Buna-Fabrik fängt also an mit einer Karbid-Fabrik, d. h. mit Kohle und Kalk und dem Zusammenschmelzen beider mit Hilfe des elektrischen Stroms.

So entstand ein Werk, das heute imstande ist, Buna laufend in großen Men-

gen herzustellen. Die Errichtung einer Versuchsanlage hatte allerdings vorausgehen, um den großtechnischen gewonnenen Buna rechtzeitig praktisch, das heißt mit Fahrversuchen an Autos, ausprobieren zu können. Sodann handelt es sich bei den Zwischenprodukten um ungesättigte Kohlenwasserstoffe, Verbindungen also, die sehr stark reagieren, mithin gelegentlich gefährlich werden können, und es war kein kleines Problem, diese Stoffe großtechnisch zu meistern. In dieser Fabrik wird Buna S hergestellt, das sich durch besondere Abreibefestigkeit für die Verwendung für Autoreifen empfiehlt. Deutschland kann für sich die Tatsache in Anspruch nehmen, das einzige Land zu sein, das einen künstlichen Gummireifen im Großbetrieb herstellt. Der am wirtschaftlichsten scheinende Weg wurde natürlich eingeschlagen, und dauernd wird noch daran gearbeitet, aus der Einheit Acetylen eine größere Menge Buna zu erzeugen. Wenn der Preis für ein Kilo Buna heute noch über dem Weltmarktpreis für Naturkautschuk steht, so ist die höhere Abreibefestigkeit des Buna, also die höhere Lebensdauer der daraus gebauten Autoreifen, völlig geeignet, diesen Unterschied für den Verbraucher wieder weitzumachen.

Daß dieses Werk nach den modernsten Grundsätzen errichtet wurde, versteht sich ebenfalls. Da, wo große Hitze aus den Apparaten strömt, wie in der Karbid-Fabrik, oder schädliche Dämpfe entweichen können, stehen die Apparaturen ohne umkleidendes Mauerwerk einfach im Freien, und so ruhig sie dastehen mit ihrem Gewirr von Rohren, so unruhig zittern leise die Nadeln auf den Zeigern der elektrischen Apparate. Von einem Schaltbrett aus kann nämlich mit einem Blick und wenigen Handgriffen der chemische Ablauf der Reaktionen in der Apparatur, mag sie auch noch so groß sein, von einem geübten Arbeiter gesteuert werden.

## 16-jähriges Mädchen — Amerikas Staatsfeind Nr. 1

**JUGENDLICHE VERBRECHERIN VON SELTENER BRUTALITÄT UND SKRUPELLOSIGKEIT.**

New York, 11. Mai. Gibt es etwas »Amerikanischeres«, als die Tatsache, daß man ein kaum den Kinderschuhen entwachsenen 16-jähriges Mädchen zum Staatsfeind ersten Ranges erklärte? Dabei hatte Estelle Dickson, die nach einer atemberaubenden Jagd dieser Tage in Kansas City von den Staatsdetektiven verhaftet werden konnte und nun ihrer Aburteilung entgegenseht, den ihr verliehenen Titel voll und ganz verdient. Die Kriminalgeschichte Amerikas verzeichnet keine zweite jugendliche Verbrecherin von solcher Brutalität und Skrupellosigkeit. Als 15-jähriges Schulmädchen lernte die blonde, hübsche Estelle den durch und durch verderbten 27-jährigen Sohn eines Hochschulprofessors, Benny Dickson, kennen. Die beiden wurden gegen den Willen ihrer Eltern ein Paar und begannen ihre Gangsterlaufbahn, in der sie, wie so viele Amerikaner, etwas Romantisches und Heroisches erblickten.

Benny Dickson galt als ein »poetischer Gangster«, er liebte die Lyrik und hatte einen Gedichtband in der Hand, als er vor sechs Monaten in St. Louis von den »G-Men« auf offener Straße erschossen wurde. Damals hatte er den Titel eines »öffentlichen Staatsfeindes Nr. 1« inne. Zusammen mit Estelle, die Bennys Sportwagen zu steuern pflegte und trotz ihrer Jugend eine erstaunliche Scharfschützin war, führte er zahlreiche Banküberfälle, Morde und Entführungen durch, die ihm

Hunderttausende von Dollars einbrachten. Bei einer Verfolgungsjagd schoß Estelle eigenhändig von ihrem Auto aus zwei Detektive nieder — ihre Kugeln trafen haargenau in die Stirn —, um den Rückzug ihres Mannes zu decken. Dicksons Hände triefen von Blut, als ihm sein Schicksal ereilte; er hatte mindestens 20 Morde auf dem Gewissen, an denen zum Teil auch seine Frau und Komplizin beteiligt war.

Als der Gangster zur Strecke gebracht worden war, floh Estelle aus St. Louis, Rache schwörend, daß man sie zur Witwe gemacht hatte. Sie sammelte eine Bande von ihr ergebenen Männern um sich und setzte die blutigen Raubzüge fort, so daß sie bald den Titel, den vorher ihr Mann besaß, erbt. Durch einen Zufall gelang es der Polizei, in einer Garage von St. Louis einen ganzen Wagen voll Waffen, die der jugendlichen »Staatsfeindin Nr. 1« geliefert werden sollten und von ihr bereits bezahlt waren, zu beschlagnahmen. Er enthielt neben Dynamit und Munition zahlreiche Gewehre und Maschinenpistolen. Durch die Beschlagnahme kam man der 16-jährigen Gangsterführerin auf die Spur. Einen Tag, nachdem sie kaltblütig den Kassier einer Provinzbank in Arkansas niedergeschossen hatte, wurde sie in Kansas City im Hotel von Staatsdetektiven überrascht und gab sich ohne Gegenwehr gefangen. Der Prozeß gegen sie beginnt bereits in den nächsten Tagen.

Unsichtbar wandert die Materie durch das Gewirr von Röhren, bis dann die große Überraschung für den Besucher kommt und er durch ein in eine Rohrleitung eingebautes Fenster ein breites, milchiges Band aus dem letzten Reaktionsgefäß strömen sieht. Buna fließt. Denn er wird genau wie der Kautschuk am Tropenbaum, als Milch gewonnen und er wird genau so, wie es auf den tropischen Pflanzen geschieht, durch Säuren zum Gerinnen gebracht, was hier auf einer, einer ganz anderen Industrie abgelassen, sehr geistvollen Maschine geschieht, worauf er, als helle, breite Bahn noch einmal, nämlich auf die zum Aufwickeln dienenden Rollen fließt.

Jetzt ist Buna zur Weiterverarbeitung in der Gummifabrik fertig. Die Schwierigkeiten, die sich dieser anfangs entgegenstellten, hat man zu überwinden gelernt, man macht ihn durch den sog. Abbauprozess genau so plastisch wie Naturkautschuk und kann ihn nun in der üblichen Weise vorwalzen, mit Füllstoffen versehen und vulkanisieren.

### Bahnfahrt im Felsenlabyrinth

Die Padirac-Höhle feiert ihren 50. »Entdeckungs-Tag«.

Die riesige Padirac-Höhle in Südwest Frankreich, die vor 15 Jahren von einem Wissenschaftler erforscht wurde, ist jetzt in allen ihren Teilen auch für die Touristen zugänglich gemacht worden.

Das kleine Dorf Padirac im Departement Lot, das seit Jahren eines der zugkräftigsten Ziele für die französischen Touristen bildet, stand an diesem Tage wieder im Scheinwerferlicht des öffentlichen Interesses. Der Minister für öffentliche Arbeiten weihte die Höhle als »neue Padirac-Höhle« ein, d. h. er gab sie für den Reiseverkehr frei. Noch vor fünfzehn Jahren war das unterirdische Felsenlabyrinth für die Bauern der Umgebung ein Gegenstand scheuen Aberglaubens. Legenden und Sagen wurden durch die Jahr hunderte von Generation zu Generation weitergegeben. Die alten Leute behaupteten, das Loch, das in unabsehbare Tiefe hinabging, führe direkt in die Hölle hinein. Neugierige, die einmal einen Blick in die dunkle Höhle hineingeworfen hatten, hörten von tiefen unheimlichen Brodeln. Die Höhle zu erforschen, in ihren Schlund hineinzusteigen, hatte noch niemand gewagt, obwohl eine Legende besagte, daß unten ein großer Schatz verborgen wäre, den die Engländer während des hundertjährigen Krieges dort versteckt hätten.

Vor 50 Jahren machte sich ein französischer Forscher, namens Martel mit seinem Freund Gaupillat auf, um der sagenhaften Höhle ihr Geheimnis zu entreißen. An einer Seil, das oberhalb des Eingangs befestigt wurde, stiegen sie senkrecht in die Tiefe hinab. Nach hundert Metern spürten sie den ersten Halt. Die Höhle war von einem dumpfen Brodeln erfüllt, und im Lichte ihrer Laternen erkannten sie, daß durch Gesteintrümmer und Felssnasen hindurch sich ein kleiner Bach entlang schlängelte. Mit ihrem Faltboot begannen sie die Entdeckungsfahrt, die drei Kilometer unter der Erde entlang führte. Fledermäuse, die einzigen Bewohner des unheimlichen Labyrinthes schwirrten zwischen den Felsskammern umher. Manchmal verhinderte ein großer Felsblock die Weiterfahrt. Sie trugen das Boot über das Hindernis hinweg und drangen von Felskammer zu Felskammer weiter in das Höhlensystem vor. Als ihre schönste Entdeckung rühmten sie später den sogenannten Saal des »Großen Doms«, in dem magische Gesteinbildungen, wie sie auch in ähnlicher Form aus anderen Tropsteinhöhlen bekannt sind, ihr Erstaunen erregten. Da gab es schimmernde Gesteine, die wie Wälder, wie Blumensträuße, wie Burgen und befestigte Städte aussahen, phantastische Gebilde, die die Natur in Jahrhunderten und Jahrtausenden geschaffen hatte. Heute führen Treppenanlagen in das Innere der Höhle hinein und Fremdenführer zeigen den Reisenden die unwirklich aussehenden Wunder der Gesteinbildung.

### Gedenke der Antituberkulosen-Liga!

# Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 12. Mai

## Die Wohnkolonie der Magistratsangestellten

GÜSTIGER STAND DER KREDITBESCHAFFUNGSFRAGE — 30 HAUSER IN MARIBOR-SÜD — BAUBEGINN FÜR DIE NÄCHSTEN MONATE GEPLANT

Die im Vorjahr ins Leben gerufene Bau genossenschaft der Mariborer Magistratsangestellten, vornehmlich der Stadtbetriebe, die sich die Errichtung von Eigenheimen für ihre Mitglieder zum Ziel gesetzt hat, hielt gestern abend im städtischen Beratungssaal ihre erste Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Ing. Kšela und die übrigen Funktionäre berichteten ausführlich über den Stand der Vorbereitungen für die Durchführung der Aktion, der dank dem Entgegenkommen der Stadtgemeinde als sehr günstig bezeichnet werden kann.

Wie noch erinnerlich, wurde in der letzten Stadtratssitzung der Beschluß gefaßt, bei der Arbeitsbörse zu einem gegebenen Zeitpunkt eine zinsenlose Anleihe von 2 Millionen Dinar aufzunehmen, die teilweise zum Bau eines Wohnhauses für die städtischen Bediensteten verwendet werden soll, während der Rest der Genossenschaft zur Verteilung unter die baulustigen Mitglieder abgetreten werden wird. Nun ist es den Bemühungen der rühri gen Genossenschaft gelungen, von einem größeren Geldinstitut die Bereitwilligkeit zu erlangen, ihr ein Darlehen von 3 Mil-

lionen Dinar zu einem günstigen Zinsfuß zu Bauzwecken zur Verfügung zu stellen. Es ist damit zu rechnen, daß der Kredit schon in einigen Monaten wird realisiert werden können, worauf unverzüglich an die Aufnahme der Bauarbeiten geschritten werden soll.

In der Tagung kam die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die ersten 30 Mitglieder spätestens im kommenden Jahr ihre Eigenheime werden beziehen können. Die Gemeinde hat für ihre Angestellten am ehe maligen Rosenberg-Besitz im Süden der Stadt bereits einen entsprechenden Parzellenkörper reserviert, auf dem die einstöckigen Wohnhäuser errichtet werden sollen. Die Pläne sind bereits größtenteils ausgearbeitet und sehen schmucke Gartenvillen zwischen der Tržaška und der Betnavska cesta vor. Da zumindest eine größere Gruppe von Häusern, wenn nicht schon alle, gleichzeitig gebaut wird, werden sich die Kosten bedeutend verringern.

Bei der Wahl der neuen Leitung wurde der bisherige Ausschuß mit Ing. Kšela an der Spitze mit geringen Aenderungen in seiner Funktion bestätigt.

## Auß dem Gerichtssaal

### Todesopfer einer Burschenrauferei.

Vor dem Mariborer Kreisgericht gelangte der blutige Zwischenfall, der sich am 12. Feber l. J. in Šober abgespielt hatte, zur Verhandlung. Wie noch erinnerlich, eröffnete der Gastwirt Ivan Vračko am genannten Tage ein neues Gasthaus in Šober. Es hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden, darunter auch mehrere Gendarmen. Kaum hatten sich diese entfernt, begannen mehrere betrunkenere Burschen zu randalieren, sodaß man schließlich fünf Ruhestörer aus dem Gastlokal warf. Bei der Keilerei trug der Besitzerssohn Franz Ravnjak ernste Verletzungen davon. Die Burschen gaben aber auch jetzt noch keine Ruhe, indem sie mehrere Fensterscheiben einschlugen und Steine ins Gastlokal warfen. Gegen 2 Uhr frühmorgens, als es endlich still geworden war, öffnete der Besitzerssohn Anton Jarc, obwohl man ihn gewarnt hatte, die Türe, um nach Hause zu gehen. Als man kurz darauf Nachschau hielt, fand man Jarc mit gräßlichen Hieb- und Stichverletzungen vor dem Hause tot vor. Unter dem Verdachte der Blutschuld hatten sich der 27jährige Arbeiter Matthias Stegner aus Sv. Urh, der 30jährige Arbeiter Franz Ofentavšek aus Dramlje, dessen 31jähriger Bruder Anton Ofentavšek, der 36jährige Besitzerssohn Rudolf Ermut aus Šober und der 30jährige Besitzerssohn Anton Zunko aus Sv. Križ zu verantworten. Die Angeklagten geben zu, daß sie in der Dunkelheit jemanden niedergeschlagen hätten, doch wollen sie alle — in Notwehr gehandelt haben, da sie sich von Jarc bedroht gefühlt hätten.

Den Vorsitz in der Verhandlung führte Kreisgerichtsrichter Dr. Č e m e r, Beisitzer waren die Kreisrichter L e n a r t und Dr. G r m o v š e k. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. H o j n i k, Verteidiger waren die Rechtsanwälte Dr. B u č a r, Dr. H o j n i k, Dr. R a v n i k und Dr. J a n č i č. Die Verhandlung dauert zur Stunde noch an.

m. Wichtig für militärdienstpflichtige Studenten. Jene Studenten, die bei der Assentierung als tauglich befunden wurden und die ihrer Militärdienstpflicht nachkommen wollen, mögen sich bis spätere

stens 26. Mai im städtischen Militäramt am Slomškov trg 11, Zimmer 3, anmelden.

m. Evangelisches. Sonntag, den 14. d. wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in d. Christuskirche stattfinden. Anschlies send daran um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Todesfall. Im Alter von 65 Jahren ist heute der Bäckermeister Andreas M a c a r o l gestorben. R. i. p.!

m. Den Bund fürs Leben schlossen in Vojnik der Hauptmann erster Klasse i. R. Franz Kos aus Petrovče und Frau Theres Černovšek aus Sv. Jurij bei Celje. Wir gratulieren!

m. Die Mrak-Truppe gastiert. Im Theater bringt heute, Freitag, die Mrak-Truppe aus Ljubljana die Tragödie »Grohar« zur Aufführung. Mrak, der Autor des Stückes, leitet die Regie und spielt auch die Hauptrolle.

m. Aus dem Männergesangsverein. Heute, Freitag, Männerchorprobe. Erscheinen Pflicht!

m. Das Inselbad öffnet seine Tore. Die neue Badesaison auf der Mariborer Insel wird am Samstag, den 13. d. M. eröffnet. Gleichzeitig wird auch der Autobusverkehr zwischen dem Inselbad und der Stadt aufgenommen. Der Autobus kehrt in der Zeit von 9 bis 19 Uhr und zwar jede Stunde, wenn sich genügend Interessenten melden. Der Fahrpreis stellt sich samt dem Inseleintritt in einer Richtung auf 3 Dinar, bzw. samt Rückfahrt auf 4.50 Dinar.

m. Außerverkehrsetzung einiger Korrespondenzkarten. Nach einer Entscheidung des Postministerium werden mit 30. Juni d. J. nachstehende Korrespondenzkarten außer Verkehr gesetzt und verlieren ihre Gültigkeit: die mit Abbildungen und der aufgedruckten Frankomark versehenen Korrespondenzkarten zu 75 Para für den Inlandverkehr, deren Ausführung am 30. Juni 1933 bewilligt worden ist, für den In- und Auslandsverkehr zu 75 Para mit schwarzem Rand und dem Bildnis weiland König Alexanders auf dem Markenaufdruck (13. Oktober 1934), für den Inlandverkehr zu 75 Para mit dem Bildnis König Peters II. (9. August 1935), für den Auslandsverkehr zu 1.75 Dinar mit dem Bildnis König Peters II. (9. November 1935) sowie für den In- und Auslandsverkehr zu 75 Para und 1.75 Dinar mit

Abbildungen und dem Bildnis des Königs Peter II. (1. Juli 1936).

m. Die Bäckerinnung ersucht alle Mitglieder, an dem Leichenbegängnis für den verstorbenen Bäckermeister Andreas M a c a r o l am Sonntag, den 14. d. um 16 Uhr am Stadtfriedhof in Pobržje vollzählig teilzunehmen.

m. »Die Frauengestalten in Cankars Werken« betitelt sich der Vortrag, den am Montag, den 15. d. um 20 Uhr Frau Prof. Ostrouška im Rahmen einer Feier des Muttertages und des 20. Todestages des Dichters im Mariborer Frauenverein (Volksuniversität) halten wird.

m. Für das Konzert des Akademischen Sängerkhoes am Samstag, den 13. d. M. im großen Saal des Sokolheimes sind die Eintrittskarten im Putnik-Reisebüro im Vorverkauf erhältlich.

m. Das einzige Gastspiel des früheren langjährigen Mitgliedes des Mariborer Theaters Fräulein Paula Udovič ist für Sonntag abends angesetzt. Der Gast singt die Titelrolle in der Oper »Verkaufte Braut« von Smetana.

m. Die letzte Aufführung des Schauspiels »Versunkene Welt« von Canjkar findet morgen, Samstag, abends statt.

m. Für den Besuch der Adelsberger Grotte werden die Anmeldungen bis einschließlich Montag, den 15. d. im »Putnik«-Reisebüro entgegengenommen. Fahrpreis samt Visum und Grotteintritt 10 Dinar.

\* Moderne elektrische Uhren mit Netzanschluß bei M. Ilgerjev sin, Juwelier, Gosposka 15. Verkauf auch auf Teilzahlung ohne Preisauflschlag. 399

m. Autobus-Ausflug auf den Bachern. Am Sonntag, den 14. Mai um 7 Uhr geht vom Hauptplatz ein städtischer Autobus für Ausflügler auf den Bachern ab. Der Wagen wird nur bei genügender Anzahl von Fahrteilnehmern abgehen. Anmeldungen werden am Autobusbahnhof (Tel. 22-75) entgegengenommen. Ab 15. Mai werden die Bachern-Autobusse an Sonn- und Feiertagen regelmäßig und ohne Rücksicht auf die vorherigen Anmeldungen verkehren.

m. Sonderautobus nach Cven. Anlässlich des Murfelder-Pferderennes in Cven bei Ljutomer veranstaltet der »Putnik« eine Autocar-Sonderfahrt. Fahrpreis 54 Dinar. Anmeldungen und Informationen im »Putnik«-Reisebüro.

m. Ein »ärztlicher« Ehekandidat. Am Slomškov trg kam es gestern zu einer tätlichen Abrechnung zwischen zwei Ehekandidaten. Die Braut trug hiebei erhebliche Verletzungen davon.

m. Vereitelter Einbruch. In der vergangenen Nacht, so gegen halb 3 Uhr früh, versuchten drei unbekannte Individuen den kleinen Trafik-Kiosk, der sich bei der Unterfahrt in der Nasipna ulica, an der Einmündung in die Tržaška cesta, befindet, zu erbrechen. Sie hantierten bereits an dem Schloß herum, als sie in ihrer Absicht plötzlich gestört wurden. Die Besitzerin des Kiosk, die in der Nähe wohnt, trat nämlich um diese Zeit zufällig ans Fenster ihrer Wohnung und bemerkte die verdächtigen Gestalten. Die Frau verständigte sofort ihren Hausherrn, in dessen Begleitung sie zu ihrem Geschäft eilten. Die drei Einbrecher bemerkten die Herankommenden und ergriffen die Flucht, ohne erkannt worden zu sein.

m. Unfallchronik. In Košaki trug die 27jähr. Fabrikarbeiterin Anna Merdaus während der Arbeit schwere Quetsch wunden am Daumen der linken Hand davon. — In Slov. Konjice fiel der 7jährige Besitzerssohn Johann Solar unter die Räder eines Wagens, die über ihn hinweg gingen. Der Knabe erlitt hiebei einen Beinbruch sowie innere Verletzungen. — In Krčevina kollerten mehrere Fässer auf den 58jährigen Hilfsarbeiter Jakob Fras, als dieser in einem Schuppen schlief, wo-

## Mariborer Theater

Freitag, 12. Mai um 20 Uhr: »Grohar«. Gastspiel der Mrak-Truppe.  
 Samstag, 13. Mai um 20 Uhr: »Die versunkene Welt«. Ab. C.  
 Sonntag, 14. Mai um 20 Uhr: »Die verkaufte Braut«. Gastspiel Paula U d o v i č. Zum letzten Mal.

## Lon-Kino

**Burg-Tonkino.** Neue Premiere: der große Wiener Lustspielschlager »Donaumelodi« mit Maria Andergast, Georg Alexander und Tibor v. Halmay. Eine amüsante Filmgeschichte mit viel Liebe, Musik und Humor. — Es folgt der große Liederfilm »Wer ist glücklicher?« mit dem berühmten italienischen Tenor Tito Schipa. — In Vorbereitung »Die Frauen für Golden Hill«.

**Esplanade-Tonkino.** Der Prachtfilm »Das Glückslied« mit der bezaubernden Deanne Durbin in der Hauptrolle. Nach dem großen Erfolg des ersten Films dieser entzückenden, jungen Künstlerin »Sie und ihre 100« schuf der geniale Regisseur die zweite, noch viel größere Überraschung, den Film »Das Glückslied«. In diesem hervorragenden Film singt Deanne Durbin die Sternserenade, das Glockenlied, ferner »Ich pfeif so gerne« und »Ave Maria unter Mitwirkung eines berühmten Kindersängerchores. — Der Film bietet künstlerisch sowie musikalisch den Höchstgenuss und bedeutet für jedermann ein Erlebnis.

**Union-Tonkino.** Bis einschließlich Freitag »Im Rausch der weißen Nächte«, ein Millionenfilm und Spitzenleistung der französischen Produktion. Es wirken die berühmtesten Schauspieler der französischen Filmkunst mit. Erwähnt seien nur die schöne Gaby Morlay und der charmanche Pier Renoir. Der Inhalt des interessanten Liebesdramas ist nach Motiven von Leo Tolstoj entnommen. — Es folgt der große Kriminalfilm »Mr. Motto« (Die Schlange Asiens) mit dem bekannten Peter Lorre in der Hauptrolle.

**Tonkino Pobrežje.** Am 13. und 14. d. der musikalische Großfilm »Metropolitan« mit Lawrence Tibbett. 4266

## Zipfelbetennacht

Bis Freitag, den 12. d. versehen die Mohren-Apotheke (Mag. pharm. Maver) in der Gosposka ulica 12, Tel. 28-12, und die Schutzengel-Apotheke (Mag. pharm. Vaupot) in der Aleksandrova cesta 33, Tel. 22-13, den Nachtdienst.

## Radio-Programm

**Samstag, 13. Mai.**  
**Ljubljana,** 12 Pl. 17 Jugendstunde. 18 Konzert. 18.40 Briefkasten. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Außenpolitik. 20.30 Bunter Abend. — **Beograd,** 17 Saxophon solo. 17.30 Gesang. 18.20 Pl. 19.30 Nationalvortrag. 20 Volksabend (aus Valjevo). — **Beromünster,** 20 Volksmusik. 21 Hörspiel. — **Berlin,** 18 Pl. 19 Musikwettbewerb. 20 Unterhaltungsmusik. — **Budapest,** 17.10 Konzert. 18.45 Zigeunermusik. 19.45 Hörspiel. 22 Tanzmusik. — **Leipzig,** 18 Tanzmusik. 19 Bauernstunde. 20.15 Bunter Abend. — **London,** 18.45 Konzert. 19.30 Pl. 20 Oper. — **Mailand,** 19.25 Pl. 21 Oper. — **München,** 18.10 Volksmusik. 19 Pl. 20.10 Fliegerabend. — **Paris,** 18.30 Konzert. 19.30 Pl. 20.30 Sinfoniekonzert. — **Prag,** 18.30 Walzerstunde. 20 Operettenabend. — **Rom,** 19.20 Pl. 21 Requiem von Verdi. — **Strasbourg,** 19.30 Pl. 20.30 Sinfoniekonzert. — **Stuttgart,** 18 Vortrag. 19 Tanzmusik. 20.15 Wiener Abend. — **Warschau,** 19.15 Unterhaltungskonzert. 21 Bunter Abend. — **Wien,** 17.30 Gesang. 19 Hörfolge. 20.10 Bunter Abend.

## Ein Vorschlag.

Filmstar: »Was verlangen Sie dafür, daß Sie mein Anwalt bei meiner Scheidung sind?«

Anwalt: »Wenn Sie mir versprechen, daß ich auch alle Ihre nächsten Scheidungsklagen zur Vertretung bekomme, verrete ich Sie diesmal ganz umsonst.«

# Zwei Einbrüche in einer Nacht

## GASTHOF UND TRAFIK AUSGEPLÜNDERT — NÄCHTLICHER BESUCH IN DER ROSENBERG-MÜHLE

Die Kette der letzten Einbruchsdiebstähle will schier kein Ende nehmen. In der vergangenen Nacht wurden wiederum zwei Einbrüche verübt. Allem Anschein nach dürfte es sich um eine und dieselbe Bande handeln.

Bisher noch unbekannte Täter öffneten von der Hofseite aus die Tür des Gasthofgärtens Trafela an der Ecke Pobreška—Mejna ulica und drückten mehrere Fensterscheiben ein, worauf sie in das Innere des Hauses krochen. Vom Gastzimmer aus gelangten sie auch in die anschließende Tabaktrafik und ließen, wie bisher festgestellt werden konnte, verschiedene Rauchwaren im Werte von über 500 Din.

mit sich gehen. Auch aus dem Gastzimmer nahmen sie alles, was nicht niet- und nagelfest war, mit sich. Der angerichtete Schaden konnte noch nicht genau festgestellt werden.

Als heute früh die Beamten der Rosenberg-Mühle in der Jezdarska ulica in die Kanzlei kamen, fanden sie alle Läden und Schränke erbrochen vor. Die Täter, die offenbar mittels Nachschlüssels eingedrungen waren, fanden nur in einem Schrank einen Barbetrag von 150 Dinar, während sie nach dem übrigen Geld vergebens suchten. Die Polizei hat bereits die notwendigen Erhebungen eingeleitet.

Wert von 260 Dinar. Der Täter ist offenbar derselbe, der im Vorjahr auf ebendenselben Wege in das Gasthaus eingedrungen war.

**c. Kino Metropol.** Heute, Freitag, zum letzten Mal eine Freude für groß und klein: »Schneewittchen und die sieben Zwerge«, das alte ewigjunge Märchen in neuem Gewande. Ein Farbenfilm!

## Staatliche Klassenlotterie

Am 11. d. M. wurden nachstehende größte Treffer gezogen:

Din 300.000.—	7396
Din 100.000.—	58599
Din 80.000.—	30147
Din 50.000.—	17867
Din 30.000.—	17988
Din 25.000.—	91830
Din 10.000.—	16155 32541 33819 45039 82803

10535 11059 13969 16615 27354 35490 24725 66970 87771

933	3185	24103	24178	27148	32039	34701
35269	37452	38357	42722	52587	58902	60186
60836	70807	87159	87770	89290	96543	

Din 1.000.—						
1541	13333	14753	17869	20336	22451	24298
25147	25964	38080	39021	45555	48857	49377
51744	56517	65622	65678	71751	76353	80265
81706	84036	86555	89012	90444	92596	94734
97074	45207					

(Ohne Gewähr.)

Die nächste Ziehung findet am 9. Juni l. J. statt.

**Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ulica 25 (Tel. 20-97).**

**Bevollmächtigte Hauptkollektur der Staatsklassenlotterie.**

## Klageweiber in Portugal abgeschafft.

Lissabon (ATP). Durch eine gesetzliche Anordnung ist es den »Klageweibern« in Portugal in Zukunft untersagt, in einem Hause zu erscheinen, in dem jemand gestorben ist oder an einem Begräbnis teilzunehmen. Namentlich in den nördlichen Teilen des Landes hatten sich die Klageweiber zu einer wahren Landplage entwickelt und beunruhigten mit ihrem Geschrei ganze Stadtviertel. Die üblichen Totenwachen dürfen selbstverständlich auch weiterhin stattfinden.

## Englands neuestes U-Boot



Auf der Werft von Vickers-Armstrong liefen zwei neue englische U-Boote vom Stapel, die von den Frauen hoher englischer Marineoffiziere auf die Namen »Triad« und »Truant« getauft wurden. — Das Bild zeigt den »Triad« nach dem Stapellauf. (Keystone-Wagenborg-M.)

bei er sich schwere Verletzungen am Kopfe zuzog. — Die Verletzten wurden ins Krankenhaus überführt.

**m. Diebe demontieren ein Motorrad.** An das Motorrad des Geschäftsführers Vilko K o r e n č a n, das dieser für kurze Zeit in der Jurčičeva ulica stehen gelassen hatte, pirschten sich bisher unbekannte Täter heran und demontierten alles, was sich abschrauben ließ. Nach den dreisten Tätern, die unbehelligt entkommen konnten, wird gefahndet.

**\* Für wohlbeleibte, muskelkräftige Personen, bei denen allerlei Beschwerden der allzureichlichen Vollblütigkeit vorhanden sind, ist eine mehrwöchige Trinkkur mit dem natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwasser vortrefflich geeignet. Solche Leute können die Entfettungskur mit dem Franz-Josef-Wasser — unter Aufsicht ihres Arztes — auch zuhause durchführen. Reg. S. br. 30.474.35.**

## Aus Ptuj

**p. Schweinemarkt.** Auf den Schweinemarkt am 10. d. wurden 422 Schweine zugeführt, wovon 129 Stück verkauft wurden. 6—12 Wochen alte Jungschweine kosteten 80—150 Dinar pro Stück, Mastschweine 7—7.50 und Zuchtschweine 6.25—6.50 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

**p. Im Stadtkino** gelangt Samstag und Sonntag der Prachtfilm »Rhapsodie« mit Lewis Stone und Olympe Bradna zur Vorführung. Im Beiprogramm die neueste Wochenschau.

## Aus Celje

### Sanntaler Pferdebezug

Celje, 11. Mai.

Die Pferdezucht ist vor dem Kriege ein hervorragender Produktionszweig der Steiermark gewesen. Unter den steirischen Pferden nahm das hauptsächlich in den Bezirken Celje, Vransko und Gornji grad gezüchtete Sanntaler als Arbeitspferd einen hervorragenden Platz ein. So wurde im Jahre 1882 auf der 1630 Meter über die Meeresfläche gelegenen Travnik alpe im Gerichtsbezirk Gornji grad eine öffentliche Fohlenweide mit den erforderlichen Stallungen für 50 Fohlen errichtet. Der Sanntaler schwere Wagenschlag bildete in Oesterreich, Italien und im südlichen Deutschland einen sehr gesuchten Handelsartikel und hat seine vorzügliche Verwendbarkeit als Wirtschafts-, Artillerie- und als Zirkuspferd bewährt. Nach dem Kriege hat das Sanntal als Pferdezucht treibendes Gebiet an Bedeutung stark verloren, die Pferdezucht im Sanntal ging immer mehr zurück. Nun aber haben sich wieder Männer gefunden, die der Aufzucht des Sanntaler Pferdes erneut ihr Augenmerk zuwenden wollen. So wurde am Sonntag in Petrovče eine Zweigstelle des Verbandes der Pferdezüchter Sloweniens begründet. Als Leiter des Vereins wurde Josef J e l o v š e k gewählt, als seine Stellvertreter Johann Pešec und Leopold Turnšek; ferner als Schriftführer Joh. Sitar und als Schatzmeister Josef Pišek. Ing. H v a s t j a sprach über die Pferdezucht im allgemeinen und Tierarzt E r ž e n über das Sanntaler Pferd im besonderen. Seine Abstammung wird auf burgundische Hengste zurückgeführt. An einen leichten Percheron erinnernd, meist Lichtrothschimmel, mitunter infolge der späteren Kreuzung mit Wallonen auch Mohrenkopf, hat es ein eindrucksvolles Auge, ein lebhaftes, aber gutmütiges Temperament und überraschend leichte und raumgewinnende Gänge. H. P.

**c. Evangelische Kirchengemeinde.** Sonntag, den 14. Mai findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 9 Uhr in der Christuskirche statt. Für den Himmelfahrtstag (18. Mai) ist ein Gemeindeausflug vorgesehen.

**c. Lehrerversammlung.** Die Versammlung der Lehrer des Bezirkes Celje am Sonnabend vormittags wurde von über 150 Lehrkräften besucht. Obmann Franz

# Wirtschaftliche Rundschau

## Der vielseitige Bat'a

AUSSER SCHUHERZEUGUNG JETZT IN JUGOSLAWIEN AUCH LEDER-, GUMMIWAREN- UND EISENPRODUKTION SOWIE CHEMISCHE HOLZVERARBEITUNG

In den letzten Tagen war in der Presse von den Plänen Jan Bat'a's, des europäischen Schuhkönigs, wiederholt die Rede. Der Grund hierfür ist hauptsächlich der Umstand, daß dieser Großindustrielle seine vielseitigen Bindungen in Deutschland, aber auch im Protektorat Böhmen und Mähren, wo sich sein Stammsitz Zlin befindet, zu lösen und die dadurch freigeordneten Kapitalien im Auslande zu investieren sucht. Vom Auslande hat Bat'a in erster Linie Jugoslawien ins Auge gefaßt, das nach und nach ein zweites Zlin werden soll.

Während die Riesenunternehmung bisher fast ausschließlich nur Horizontal-konjunktur betrieb, und nur Schuhfabriken gründete, wendet sich jetzt Bat'a immer mehr der Vertikalkonjunktur zu, d. h. er gründet Betriebe, die die Rohstoffe oder Halbfabrikate für die Schuherzeugung produzieren, um sich auf diese Weise von den Lieferanten dieser Artikel soweit als möglich freizumachen und dadurch die Preise für die Schuherzeugung zu senken. Besonders kraß tritt diese Umstellung in Jugoslawien in Erscheinung, wo der Schuhkönig immer mehr Fuß faßt.

Das Handelsministerium hat dieser Tage die Gründung von zwei neuen Gesellschaften des Bat'a-Konzerns bewilligt sowie die Genehmigung zum Bau einer Lederfabrik einer schon bestehenden Firma dieses Konzerns erteilt. Die eine der beiden Gesellschaften soll die Gummifabrikation im großen Stil aufnehmen. Sie ist mit einem AK von 5 Mill. Dinar ausgestattet und führt den Namen »Nebosja-A. G.« mit dem Sitz in Valjevo. Die wichtigsten Erzeugnisse sind Pneumatiks und Schläuche für Autos und Fahrräder sowie Gasmasken. Bei diesem Artikel handelt es sich um den ersten größeren Versuch von privater Seite in Jugoslawien.

Die Gründung der zweiten Gesellschaft

»Majstor-A. G.«, die sich mit Schurfarbeiten, Erzbergbau und der Herstellung von Maschinen und Fahrzeugen befassen soll, bereitet den Eintritt Bat'a's in die jugoslawische Metallindustrie vor. Als Grundlage der neuen Maschinenfabrik soll eine kleine Schmelze mit einer Tageskapazität von 20 Tonnen Eisenerz dienen, die man in Beslnje, in der Nähe von Bosanski Novi erworben hat. Es scheint, daß man sich vorerst mit der Herstellung von Geräten und Maschinen für den eigenen Bedarf, der ziemlich groß ist, befassen wird, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß das Werk später vergrößert wird.

Die Firma »Stolin-A. G.«, mit dem Sitz in Vukovar, in unmittelbarer Nähe der Bat'a-Werke in Borovo, hat inzwischen auch die Bewilligung erhalten, in Brčko eine Lederfabrik zu errichten. Dies dürfte andeuten, daß Bat'a seinen Lederbedarf nicht weiter hauptsächlich bei jugoslawischen Lederfabriken decken will, sondern auch in dieser Hinsicht eine vollkommene Autarkie anstrebt. Es ist auch möglich, daß die Produktion dieser Fabrik ausgeführt werden wird.

Schließlich wird noch darauf verwiesen, daß jetzt in Beograd unter der Bezeichnung »Cellophan-A. G.« mit einem Kapital von 2 Millionen Dinar ein Unternehmen ins Leben gerufen wird, das sich hauptsächlich mit der chemischen Holzverarbeitung befassen wird. Die Firma wird große Forstkomplexe erwerben und das Holz zu Zellstoff verarbeiten, aus dem als Endprodukte Kunstseide, Zellwolle, Cellophan usw. gewonnen werden. Auch besteht der Plan, aus den Nebenprodukten Gerbstoffe zu erzeugen. Später sollen die künstlichen Textilfasern, Kunstseide und Zellwolle, in eigenen Betrieben zu verschiedenen Waren erzeugt werden.

### Börsenberichte

Zagreb, 11. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 448—451, 4% Agrar 0—60, 4% Nordagrar 0—60, 6% Begluk 87.50—88.50, 6% dalmatinische Agrar 85—86, 7% Stabilisationsanleihe 98.75—0, 7% Investitionsanleihe 98—100, 7% Seligman 99—100, 7% Blair 90.87—91.25, 8% Blair 99.62—0; Agrabank 214—217, Nationalbank 7400—7500.

Ljubljana, 11. d. Devisen. Berlin 1778.12—1795.88, Zürich 995—1005, London 206.77—209.97, Newyork 4399.25—4459.25, Paris 116.77—119.07, Triest 232.70—235.80; deutsche Clearingschecks 13.80, engl. Pfund 258.

× **Neubelastung der Mineralwässer.** Der dieser Tage eingeführte Sanitätsfond sieht u. a. auch eine Zusatzabgabe auf natürliche und künstliche Mineralwässer vor die 10 bzw. 20% des Verkaufspreises, einschließlich der Verbrauchssteuer, ausmacht. Als Verkaufspreis wird der vom Produzenten geforderte Preis angesehen. Die Abgabe wird durch Aufkleben besonderer Bänderollen zu 10, 15, 20, 25, 30, 35 und 40 Para beglichen.

× **Für das jugoslawische Naphtha** interessieren sich besonders mehrere deutsche Finanzgruppen. Der Panonija-A. G. werden verschiedene Vorschläge zwecks Verwertung der Rohölflager unterbreitet. Unter Mitwirkung dieser Firmen sollen im Sinne dieser Vorschläge zwischen der Murinsel und Bujavica in Kroatien spätestens in drei Jahren Bohrungen vorgenommen werden.

× **Ein großes Hammerwerk** wird die Jugostahl-A. G. in Ilijaš bei Sarajevo errichten, wo bereits ein Areal von 65 Hektar für den gedachten Zweck erworben wurde. Der Bau der Anlagen wird etwa

zwei Jahre dauern. Die Werke werden vorerst gegen tausend Arbeiter beschäftigen. Auch in Zenica selbst werden die Anlagen, die nach der vor zwei Jahren durchgeführten Vergrößerung zu klein geworden sind, erweitert werden. Desgleichen wird das Walzwerk vergrößert werden. Die neuen Investitionen in Zenica werden sich auf etwa 150 Millionen Dinar belaufen.

× **Eine Verordnung über die Hilfsflugplätze** wurde vom Heeresminister erlassen. Darnach kann jedes geeignete Grundstück bei einer Länge und Breite von mindestens 800 Meter für Zwecke der Luftfahrt als Start- oder Landeplatz benützt werden. Ev. Schäden werden vergütet werden. Das Grundstück bleibt weiterhin Eigentum des bisherigen Besitzers und kann auch veräußert werden. Ohne Bewilligung des zuständigen Kommandos darf die Oberfläche des Hilfsflugplatzes nicht verändert werden, etwa durch Bepflanzung, Errichtung von Bauten, Gräben usw.

× **Ein unliebsamer Druckfehler** hat uns in der Nummer unseres Blattes vom 10. Mai einen Streich gespielt. Nach einer Verordnung des Finanzministeriums dürfen Banknoten zu 500 und 1000 (nicht 100) Dinar nicht eingeführt werden, widrigenfalls sie beschlagnahmt werden.

× **Wieder ungarische Rinder für Italien** Wie verlautet, ist es Ungarn gelungen, die italienische Regierung zur Wiederaufnahme der Vieheinfuhr aus Ungarn zu bewegen. Bis Ende August ist ein Übergangsabkommen getroffen worden, demzufolge Ungarn bis 31. Juli 8000 Stück Rindvieh nach Italien ausführen kann. Vom 1. August an wird dann Ungarn wöchentlich 1000 Rinder nach Italien ausführen können. In Ungarn erhofft man eine Jahresausfuhr nach Italien von 55.000 Stück. Da

Deutschland auch weiterhin die Viehmenge von Ungarn übernehmen wird, die Ungarn früher nach Österreich ausgeführt hat, rechnet man ungarischerseits für das nächste Jahr mit einer Gesamtausfuhr von 80.000 bis 90.000 Stück. Damit wäre die Krise der ungarischen Viehwirtschaft und auch das immer schwieriger werdende Problem der Futtermittelversorgung

für den wachsenden Viehüberschuß gelöst.

× **Möbelfabrik wird Flugzeugfabrik.** In Sremska Mitrovica soll eine neue Aroplanfabrik gegründet werden. Es handelt sich um die Firma Nikola B o r o t a, die durch viele Jahre hindurch den Ruf einer erstklassigen Möbelfabrik besessen hat. Jetzt ist die Arbeiterschaft entlassen und mit dem Umbau der Fabrikräume begonnen worden.

× **In Fiume** beginnen demnächst neue Verhandlungen mit Italien, da das Abkommen über die jugoslawischen Viehlieferungen Ende Juni abläuft

# Sport

## „Bratstvo“ will Revanche

SÖNNTAG RÜCKSPIEL DES FUSSBALLFINALE. — »MARIBOR« GEGEN ALLE EVENTUALITÄTEN GEWAPPNET.

Die lange Kette der Fußballmeisterschaftsspiele wird am kommenden Sonntag mit dem Rückspiel des Finale zwischen »Maribor« und »Bratstvo« aus Jesenice endlich zum Abschluß gebracht. Nach wechselvollen Ereignissen hat sich »Maribor« Meisterelf bis in den Endkampf durchgerungen und gerade diesen in bestechendster Weise gewonnen. Das 3 : 1 von Jesenice vom vorigen Sonntag brachte dem ISSK Maribor bereits den stolzen Titel eines Meisters von Slowenien ein, denn es ist kaum anzunehmen, daß

es den Gegnern aus Jesenice gelingen sollte, im sonntägigen Revanchespiel »Maribor« Siegeslauf ins Stocken zu bringen. Jedenfalls ist der Einsatz derart groß, daß die fieberhafte Geschäftigkeit in beiden Lagern mehr als verständlich erscheint. »Bratstvo« lüstert es nach Revanche, aber auch »Maribor« ist sich aller Eventualitäten bewußt, die ein Schwächeanfall in dieser oder jener Formation nach sich ziehen könnte. Man kann also einen Großkampf erwarten wie schon lange nicht.

### Turnier der Eisenbahner-Sportklubs

Auch in diesem Jahr gelangen die Fußballkämpfe um den Wanderpokal des Verkehrsministers zur Durchführung. Als Akteure treten die Eisenbahnersportklubs aus dem ganzen Staate auf, unter denen sich auch der Mariborer Sportklub »Zelezničar« befindet. »Zelezničar« trägt das erste Spiel am 18. d. gegen »Hermes« in Maribor aus, worauf nach einem etwaigen Siege die Zagreber Eisenbahner den Gegner abgeben würden. Auch dieses Treffen würde in diesem Falle in Maribor, und zwar am 21. d. von statten gehen. Der Termin und der Austragsort der Vorschluß- und der Schlußrunde werden gleichzeitig mit dem Eisenbahnerkongreß bestimmt werden.

### Beograd — Irland 6:1

Wie bereits berichtet, tragen die Davis-Cup-Spieler Irlands in Beograd einen Tennisstädtekampf Dublin—Beograd aus, der die heimischen Vertreter bereits am ersten Tag mit 3:0 in Führung sah. Am zweiten Kampftag errang der junge Branovć einen vielbeachteten 6:1, 6:3-Sieg über den Reservemann Ryan. — Smeređić holte sich gegen Egan den ersten Satz gleich mit 6:0, mußte aber dann den zweiten mit 6:4 dem Gast überlassen, nachdem dieser bereits mit 5:0 geführt hatte. Der dritte Satz wurde wegen Zeitmangels nicht gespielt. Hernach trat Pallada gegen Rogers an und schlug diesen in einem fesselnden Kampf mit 6:4, 6:4. Auch das Doppel zwischen Pallada—Laslo und Rogers—Egan fiel mit 6:2, 7:5 an das jugoslawische Paar. Die Kämpfe werden noch fortgesetzt.

### Auslosung in Budapest

In Budapest wurde gestern die Auslosung der Gegner in dem heute, Freitag, beginnenden Davis-Cup-Kampf Jugoslawien—Ungarn vorgenommen. Es spielen: Freitag: **Mitić gegen Dr. Dallos; Punčec gegen Asboth.** Samstag: **Punčec—Mitić gegen Gabory—Csikos;** Sonntag: **Punčec gegen Dr. Dallos; Mitić gegen Asboth.**

Ungarn hat eine Umstellung in seinem Team vorgenommen, denn anstatt Gabory wird Dr. Dallos als zweiter Einzelspieler auftreten. Csikos, der auch in Maribor bekannte Ex-Jugoslawe, wird zum ersten Mal Ungarns Farben im Davis-Kampf vertreten.

: **Der Revanchekampf der Ringerstaffeln des SSK Marathon und der »Croatia«** geht am 20. d. in Zagreb vor sich. Bekanntlich behielten im ersten Treffen die Vertreter »Marathons« die Oberhand. Der Sieger trifft dann in der Vorschlußrunde der Ringkampf Staatsmeisterschaft mit dem SK Hajduk aus Sarajevo zusammen.

: **Auch Moša Marjanović verläßt den BSK.** Beograder Meldungen zufolge beabsichtigt auch der populäre Zenterfor des BSK Moša Marjanović seinen Stammverein zu verlassen und der »Jugoslavija« beizutreten.

: **Bei künstlicher Beleuchtung** trugen in Zagreb die Hochschülerrepräsentanz und ein Team von Zagreb einen Fußballkampf aus, den die Zagreber Auswahl mit 5 : 2 gewann.

: **Reichsverweser Horthy** wird dem am Freitag, den 12. d. in Budapest beginnenden Davis-Cup-Kampf Jugoslawien—Ungarn beiwohnen. Jugoslawien gilt als Favorit.

: **Im Endkampf um den italienischen Fußballpokal** stehen sich am 18. d. »Ambrosiana« und »Novara« in Rom gegenüber.

: **Die deutschen nationalen Tennismeisterschaften** nahmen in Braunschweig ihren Anfang. Favorit ist Henner Henkel.

: **Die Rundfahrt durch Italien** wurde mit der Etappe Florenz—Bologna fortgesetzt. Sieger blieb Bizzini vor Bartali.

: **Spaniens Fußballmannschaft** schlug in Sevilla eine portugiesische Auswahl mit 5:1.

: **Die Fußballauswahl von Cetinje**, die am 18. d. in Beograd das Vorspiel zum Länderkampf gegen England bestreitet, absolviert am 14. d. einen Städtekampf gegen Dubrovnik.

: **Neuer Weltrekord im Gewichtsheben.** Im Rahmen einer kraftsportlichen Veranstaltung im Innsbrucker Stadtsaal gelang es Schwergewichtsweltmeister Sepp Manger-Freising mit 415 Kilogramm olympischer Dreikampfleistung eine neue Weltbestleistung aufzustellen. Manger drückte hierbei 127.5 Kilogramm, riß beiderarmig 125 Kilogramm und bewältigte im beiderarmigen Stoßen 162.5 Kilogramm.

: **Boxweltmeister Genee Tunney** wird Botschafter der USA? Zeitungsjunge — Student — Matrose — Boxweltmeister — Industrieller — Bankier — Diplomat — dies sind, wie der »Paris Soir« berichtet, die Etappen im Leben des Boxweltmeisters Genee Tunney, von dem die französische Zeitung weiter zu berichten weiß, daß er als Botschafter Amerikas in eines der europäischen Länder geschickt werden würde.

# Riesenkralke besiegt Haifisch

Die „Internationale Gesellschaft für Meeresforschung“ tagt in Berlin / Das Seeungeheuer des Bischofs Pontoppidan / Sind die Heringe mondsüchtig? Das Geheimnis der Aalwanderungen

In Berlin findet vom 10. bis 17. Mai eine Tagung der »Internationalen Gesellschaft für Meeresforschung« statt, der sich eine gemeinschaftliche Besichtigung einschlägiger wissenschaftlicher Institute in Hamburg und Weermünde anschließen wird.

Seit Jahrhunderten spukt in den Köpfen der Menschheit die unausrottbare See- Schlange, die heute noch im Loch Neß in Schottland ihr Unwesen treiben soll. Schon der nordische Bischof Pontoppidan erwähnt in seinem »Versuch einer natürlichen Geschichte Norwegens« aus dem Jahre 1751 sagenhafte Seeungeheuer von der Größe einer Insel, die angeblich sogar Schiffe als — Ankerplatz dienen konnten. Wahrscheinlich sind damit gewisse Riesenkralken gemeint, von denen man tatsächlich ganz gewaltige Exemplare festgestellt und erbeutet hat. Das größte, bisher bekannt gewordene Untier dieser Art hatte eine Länge von siebzehn Metern, wovon zwölf Meter allein auf die »Arme« entfielen. Es wog nicht weniger als zwanzig Zentner. Seine Augen aber hatten einen Durchmesser von fast vierzig Zentimetern. An keinem Lebewesen der Welt konnten bisher größere Sehorgane festgestellt werden.

Solche Riesenkralken sind durchaus imstande, selbst ausgewachsene Haifische zu bezwingen. Man hat, um die zu beweisen, unlängst ein interessantes Experiment unternommen. Ein Riesenkralke, den man mittels eines Netzes seinem Element entrissen hatte, wurde in ein großes Bassin mit Meerwasser eingesetzt. Dann wurde ein Haifisch, den man auf dieselbe Weise unbeschädigt gefangen hatte, in demselben Behälter freigelassen. Es entspann sich nun zwischen den beiden Seeungeheuern sogleich ein atemraubender Kampf auf Leben und Tod. Der Krake schnellte mit einem mächtigen, unverhofften Satz auf den Rücken des Haifisches und umschlang ihn mit seinen gewaltigen Saugarmen. Obwohl nun der Hai wie ein abgeschossenes Torpedo kreuz und quer durch das Bassin fegte und seinen Gegner an Felsvorsprüngen abzuschauern versuchte, gelang es ihm doch nicht, sich seiner zu entledigen. Der Riesenkralke wich allen Hindernissen geschickt aus und drückte schließlich, als der Haifisch nach stundenlangem Umherjagen ermattet war, diesen auf den Grund des Wasserbehälters nieder. Dort hielt er ihn mit seinen Saugarmen so lange die Kiemen zu, bis der furchtbare Raubfisch erstickt war. Mit dem Bauch nach oben trieb zum Schluß der Hai tot auf der Wasseroberfläche, während sein Bezwinger sich wieder in sein Versteck zurückzog.

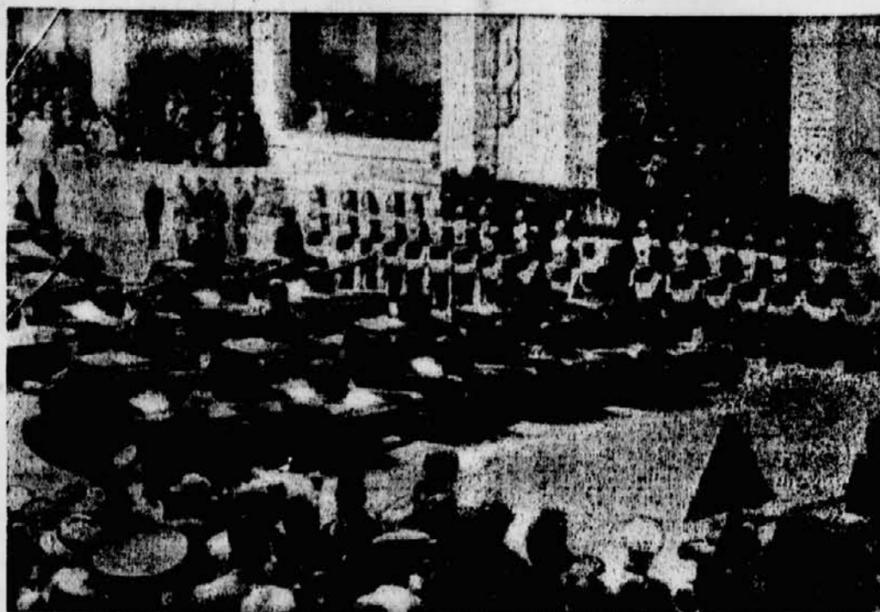
Das Meer hat jedoch auch noch andere Wunder, von denen der Seereisende meist keine Ahnung hat. Da ist z. B. das Geheimnis der Heringszüge, das der Wissenschaft immer wieder neue Rätsel aufgibt. Wie neue Untersuchungen ergeben haben, ist für das Vorkommen der Heringschwärme und damit die Fangergebnisse der Hochseefischerei die Verteilung des Planktons, der in den Wasserschichten der Meere freischwebenden kleinen Lebewesen tierischer wie pflanzlicher Art von erheblicher Bedeutung. Gewisses tierisches Plankton soll als Nahrung anziehend auf die Heringe wirken, ein bestimmtes pflanzliches Plankton hingegen bei massenhaften Auftreten die Tiere verschrecken. Durch Altersuntersuchungen hat man versucht, die Stärke der einzelnen Jahrgänge festzustellen und hieraus auf die kommende Fangzeit zu schließen. Eine sichere Vorhersage in dieser Richtung ist indessen bisher leider nicht möglich, da die Stärke der Jahrgänge nicht der alleinige Faktor ist, der den Ausfall der Fangergebnisse entscheidend beeinflusst. Englische Sachverständige wollen jedoch interessanterweise einen Einfluß des Mondes auf die Fangergebnisse festgestellt haben. Es scheint also nicht nur mondsüchtige Menschen, sondern sogar — mondsüchtige — Heringe zu geben. Wer möchte schließlich glauben, daß un-

sere schmackhaften Bachforellen in grauer Vorzeit dereinst Meerestiere waren, die durch irgendwelche ungünstige Umstände in die Binnengewässer abgedrängt wurden, wo sie erheblich verschlechterte Lebensbedingungen vorfinden? Den Beweis hierfür hat die Wissenschaft mit folgendem Experiment erbracht: Bachforellen aus der Gegend von Hannover wurden in der Bucht von Wismar in die Ostsee eingesetzt, in der sie sich ganz prächtig

entwickelten und innerhalb eines halben Jahres an Gewicht und Größe außerordentlich zunahm.

Die Zoologie, so lehrreich und vielseitig sie auch sein mag, ist jedoch nur ein Teilgebiet der wissenschaftlichen Meeresforschung. Auch die Botanik, Luftfeuchtigkeit und Temperaturschwankungen, die Strömungsverhältnisse in den Häfen und auf hoher See, die geologische Struktur

## Militärparade in Rom



Die große Parade vor König und Kaiser Victor Emanuel, dem Duce und dem Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, bildete den Höhepunkt der Feiern aus Anlaß des Gedenktages der Gründung des Imperiums. Unser Bildtelegramm zeigt einen Ausschnitt von der Imperiumsparade in Rom. (Weltbild-Wagenborg-M.)

des Meeresbodens, der Salzgehalt des Wassers und noch viele andere Probleme bieten reichhaltigstes Untersuchungsmaterial, an dessen Auswertung Fischerei und Schifffahrt, Handels- und Kriegsmarine, Meteorologie und Ernährungswissenschaften, Geologie und Astronomie in hohem Maße interessiert sind.

Ebenso erstaunlich wie diese an ein Wunder grenzende Rückverwandlung von Süßwasser- in Meerestiere ist das Rätsel der Aalwanderungen. Das Laichgebiet dieser Tiere liegt im Sargassomeer, einem noch aus der Urzeit herrührenden riesigen Binnensee im nordatlantischen Ozean zwischen den Azoren, Bermudas und den westindischen Inseln. In den Monaten Oktober bis Dezember eines jeden Jahres wandern nun die Flußaale aus allen Strömen der Erde in jenes von tausend Geheimnissen umwitterte Tropenmeer, um sich dort zu paaren und in 6 bis 7000 Metern Tiefe ihre Eier abzulegen. Im Frühjahr steigen dann die Jungaale, winzige Geschöpfe von Fingerlänge, die wegen ihrer Durchsichtigkeit »Glasaale« genannt werden, in ganzen Schwärmen an die Oberfläche empor und lassen sich von den warmen Strömungen teils nach Europa, teils nach Amerika treiben. Zu Milliarden werden dann die Tierchen an der

## Stadt „im Schatten des Krieges“

Portugiesisch-Macao lebt vom Reichtum seiner Spielhäuser

Die portugiesische Kolonie Macao, in der Portugals großer Dichter Camoes seine »Luisiaden« dichtete, ist gegenwärtig in die nächste Nachbarschaft des ostasiatischen Krieges gerückt.

Macao ist eine Stadt, die heute im Schatten des Krieges liegt. Nur 104 km trennen die portugiesische Kolonie an der Südküste Chinas von Kanton. Auch Hongkong liegt nur 60 km entfernt. Wenige

Städte sind malerischer gelegen als Macao. Es liegt auf einer kleinen Halbinsel, die ein schmaler Streifen mit der Südspitze der chinesischen Insel desselben Namens verbindet. Eine verfallene Mauer erinnert an die portugiesischen Befestigungen. Die Stadt selbst ist amphitheatralisch auf einer Hügelreihe erbaut. Auf dem höchsten Hügel erheben sich alte Befestigungen. Man staunt über die architektonischen Wunder der fünf Kirchen aus der alten Portugiesenzeit. Man bewundert die St. Pauls-Kathedrale und die schönen modernen Bauten amerikanischen Stils.

Neben dieser Pracht und neben dem kulturhistorischen Reichtum kann man stundenlang durch enge, schmutzige Gassen des chinesischen Viertels wandern, in denen Spielhäuser stehen, die gewissermaßen eine Sehenswürdigkeit dieser einzigartigen Stadt sind, die im ganzen Orient den Ruf einer Lasterhöhle hat. Und dann wieder eine historische Erinnerung. Auf einer Anhöhe liegt die Grotte, in der Camoes, der hierher verbannt wurde, sein Heldenlied, die »Luisiaden« geschrieben hat. Es ist ein Heldenepos über die Entdeckungen portugiesischer Seefahrer im 16. Jahrhundert.

Wenn Macao heute auch im Schatten des Krieges liegt, so merkt man eigentlich nicht viel davon. Im Gegenteil, man kann sich kaum vorstellen, daß ganz in der Nähe der Stadt, in der es vor Lebenslust sprudelt, weltgeschichtliche Auseinandersetzungen vor sich gehen. Zu Ostern allerdings hörte man Bombeneinschläge und dumpfen Kanonendonner. Es hieß, daß Japaner einen chinesischen Zollkreuzer mit Bomben belegten.

Treffpunkt der Europäer ist das elegante Hotel Riviera. Es liegt, von herrlichen Bäumen beschattet, an einem schönen Boulevard. Eine seltsame Erscheinung sind die vor dem Hotel lagernden Kulis, die für 50 Cent pro Stunde jeden Gast spazieren fahren. Sie beobachten das Leben im Hotel und äffen alles, was dort vor sich geht, nach. Wenn jemand lacht oder lebhaft Geste macht, dann fallen alle Kulis in das Gelächter ein.

Macht man einen Spaziergang durch die Stadt, so fallen dem Spaziergänger neben den neueren Kirchen die unzähligen Spielhäuser auf, die zusammen mit den Kirchen die größte Zahl der Bauten darstellen. Das sind die Gegensätze der seltsamen Stadt: Kirche und Spielhaus. Die Einnahmen der Spielhäuser werden übrigens für die Verschönerung der Stadt verwendet. Vor kurzem hat man die Einnahmen zur Anlage neuer Parks gebraucht.

## Furchtbare und rätselhafte Familientragödie.

Budapest, 12. Mai. In der Ortschaft Nagy-Körös spielte sich ein furchterliches Familiendrama ab, das wohl nie aufgeklärt werden wird. Als der Staatsangestellte Daniel Feher mittags nach Hause kam, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. Im Schlafzimmer fand er seine Frau, sein dreijähriges Töchterchen und sein anderthalbjähriges Söhnchen am Kleiderhaken erhängt auf. Man glaubt, daß die junge Frau in einem plötzlichen Irrsinnsanfall ihre Kinder ermordete und hierauf Selbstmord verübte. Die Tat ist umso er-

## Die „Meharisten“, die Wächter der Wüste



Zu den besten Polizeitruppen Ägyptens zählen die »Meharisten«. Sie sind ausgezeichnet bewaffnet und gut beritten. Auf ihren weißen Kamelen durchstreifen sie die endlose Wüste und sorgen hier für den Schutz gegen räuberische Ueberfälle. Mehariisten auf ihren weißen Kamelen bei einem Ritt durch die Wüste. (Weltbild-Wagenborg-M.)

schütternder, als die Frau ihre Kinder abgöttisch liebte, mit ihrem Manne in glücklichster Ehe liebte und nie Anzeichen von Melancholie oder Geistesgestörtheit zu erkennen gab.

## Bücherschau

**b. Wirtschafts-Dienst.** Wochenschrift für Welthandel und Weltwirtschaft. Herausgegeben vom Hamburgischen Weltwirtschaftsarchiv. Preis 1 Mark pro Nummer. Nr. 18. Die neueste Nummer dieser anerkannten Wochenschrift befaßt sich mit England und untersucht die Stärke seiner Weltmachtposition, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet.

**b. Der mysteriöse John Bull.** Ein Tugendspiel des Engländers. Von Wyndham Lewis. Aus dem Englischen übertragen von Hans Rudolf Rieder. Essener Verlagsanstalt. 329 Seiten. In Ganzleinen 5,20 RM. In dieser geistessprühenden Monographie über den Engländer hält ein englischer Künstler seinen Landsleuten den Spiegel scharfgeschliffener Satire vor. Dabei erläutert er dem Ausländer manche bisher ziemlich verborgenen Seiten des englischen Charakters, um ihn so zu einem richtigeren und vielleicht gerechteren Urteil zu führen als es in zahlreichen von Ausländern geschriebenen Englandsbüchern bisher gefällt wurde. Das Buch ist eine ebenso reizvolle wie nützliche und notwendige Lektüre.

**b. Land voraus!** Herausgegeben von Alfons Paquet. 196 Seiten und 16 Bildtafeln. Verlag Knorr u. Hirth, München. Leinen RM 3,70. Alfons Paquet, der Dichter und glänzende Reiseschriftsteller, hat es verstanden, in diesem Werk deutsche Dichter und Schriftsteller von heute zu vereinigen und auf ein Ziel hin anzusetzen, so daß ein besonders anziehendes und neuartiges Weltreisebuch entstanden ist. Aber nicht etwa nur einen »Roman der Wasserstraßen« stellt dieses Erlebnisbuch dar, vielmehr ist der Blick immer wieder aufs lockende Ziel gerichtet, so wie jede Seefahrt gipfelt in der Spannung und Erwartung beim Rufe »Land voraus!«. Und so erleben wir nicht nur die Seefahrt auf vielen Meeren, nicht nur Schiffe und ihre wechselnden Gäste, sondern auch fremde

Länder und fremde Menschen der blauen Ferne.

**b. Das Domgesicht und seine Wächter.** Roman von Alfons Schreieck. Verlag der Buchgemeinde, Bonn. Die Wahrhaftigkeit des in diesem Werk Geschauten versetzt den Leser in die Möglichkeit eines tiefen Miterlebens, und die Gestalten der Mißklanger Tröpfe samt und sonders werden von seinem Herzen Besitz ergreifen. Im Mittelpunkt des Geschehens steht das Dörfchen Mißklang mit seinen Wäldern und seiner Sage.

## Für die Küche

**h. Debrecziner Gulasch.** 1 Kilogramm Rindfleisch wird in gleich große, vier-eckige Stücke geschnitten, mit 1 Dekagramm Salz und 1 Dekagramm milden Rosenpaprika und einer Messerspitze voll Kümmel bestreut und beiseitegestellt. — Nun wird 1 Achtelkilogramm Sauerkraut mit Wasser aufgestellt, 25 Dekagramm Selchspeck werden kleinstwürflich geschnitten, heiß gemacht, darin 1/2 Kilogramm gewiegte Zwiebeln lichtbraun geröstet, das vorbereitete Fleisch hineingegeben, verrührt, zugedeckt und ohne weitere Zugabe 2 bis 3 Stunden weichgedünstet. Nach der ersten Viertelstunde wird nachgesehen, das Fleisch vom Boden aufgerührt, wieder zugedeckt und nach einer weiteren Viertelstunde abermals nachgesehen. Wenn die sich selbst bildende Brühe vollständig eingedickt ist, das Fleisch im Fett zu schmoren beginnt, wodurch es erst die richtige Farbe und den charakteristischen Geschmack erhält, wird etwas Wasser nachgegossen. Sobald das Fleisch durchaus weichgedünstet ist, wird das gekochte Kraut dazugemischt, ebenso 1 Achtelkilogramm roher Reis, alles behutsam vermengt, zugedeckt, weitergedünstet und nach 30 Minuten angerichtet.

**h. Mandelglasur.** Drei frische Eiklar werden zu Schnee geschlagen und mit 150 Gramm gesiebttem Zucker und 125 Gramm sehr fein gewiegten Mandeln vermischt. Die Glasur wird gleichmäßig auf den Kuchen gestrichen, und dieser wird in mäßiger Hitze nochmals leicht überbacken.

## Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

### Verschiedenes

Die anerkannt beste Qualitätsmarke

### Wanderer-Fahrräder

zu günstigen Zahlungsbedingungen... F. Lepoša, Maribor. Aleksandrova 39. 3036

### KINDERWAGEN

in neuesten verschiedenen Ausführungen und zu günstigen Zahlungsbedingungen. F. Lepoša, Maribor. Aleksandrova 39. 3037

**Zuckerkrank!** Der Lieferant des Allgemeinen Krankenhauses, die Bäckerei Rakuša, Koroska c. 24, empfiehlt das ärztlich empfohlene und im Chemischen Institut Ljubljana analysierte Brot und Mehl für Diabetiker. 4275

Versuchen auch Sie das an Vitamineninhalt u. Geschmack unübertroffene süße Bauernbrot der Bäckerei Rakuša, Koroska c. 24. 4274

### Zu verkaufen

Wurzelreben auf verschiedenen Grundlagen liefert Žihar Franjo, Zamušani, Sv. Margjeta pri Moškanjcih. Verlangt Preisliste! 4217

Auto, Adlerwagen, tadelloser Zustand, zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. 4292

### Stellengesuche

Suche ständigen Posten als Geschäftsführer oder Ähnliches, Anträge unter »Zanesljiv 3000« an die Verw. 4291

### Zu vermieten

Bei alleinstehender Frau im Zentrum werden 1-2 Frauen, tagsüber beschäftigt, in Wohnung genommen. — Adr. Verw. 4284

### OKKASION

Noch immer so billig bekommen Sie verschiedene **Seiden, Leinen, Wolle u. and.,** sowie auch **amenblusen von Din 12- aufwärts bei** **J. TRPIN, Maribor**

4277

**P**  
**IROFANIA**  
**ABZIEHBILDER**

werben mit Erfolg, immer und überall

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerte

**MARIBORSKA TISKARNA D.D.**  
Maribor, Kopališka 6

### Werden Sie Presse-Reporter!

Wir suchen für die uns angeschlossenen Tages- und Wochenzeitungen geeignete

### Damen und Herren

als dauernde Mitarbeiter für Berichterstattung, Lieferung aktueller Lokalberichte und wichtige Ereignisse. Theater- u. Modeschilderungen, sowie auch Kurzgeschichten, Reisebeschreibungen, Erzählungen, Gedichte, Photoreportagen usw. zum Ausbau unseres Zeitungsdienstes. Ständiger guter Verdienst. Antwortschein beifügen. — Zuschriften an: CERCLE DE PRESSE. (Serv. 969), 10 rue Pauquet, Paris 16<sup>e</sup> 4188

## Buschenschank im Schlosskeller in Vurberg

am 17. Mai eröffnet!

Prachtvolle Aussicht!

Zum Ausschank gelangen nur **erstklassige Eigenbauweine**

Autobus-Verbindung mit St. Martin

Die Verwaltung des Schlosses **Zgornji Ptuj**

4268

# Ein ganzes Leben ohne dich?

ROMAN VON HANS JOCHEN VON PLEHWE

Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

43

Barbara erzählt, wie im Frühjahr Hanno zu ihr kam und was sie ihm gesagt hat. So erfährt Quitt, woher Hanno die Zuversicht und das Vertrauen nahm, die ganzen Monate auf sie zu warten, auf sie, die einen anderen liebte. Es ist eine böse Verkettung von Umständen, deren Opfer Hanno so geworden ist. Es wird ein grosser Schmerz für ihn sein. Quitt weiß noch nicht, wie es für ihn ausgehen soll.

»Aber sieh mal, Barbara, ich war so am Ende. Und Hanno — ach, ich dachte, man müsse doch alles können, was man will; ich dachte, es müßte mir doch möglich sein, ihn lieben zu lernen. Und Petruchio zu vergessen. So habe ich eben ja gesagt. Jetzt sehe ich natürlich ein, daß es dumm und unrecht war.«

»Du wirst ihm schreiben, du kannst ihn hier am Mittwoch nicht einfach warten lassen.«

»Ich habe seine Adresse nicht. — Aber wenn ich nach Falkenberg schreibe, an Herrn Doktor Hanno Denker, das muß ja ankommen, meine ich.« Sie beginnt langsam sich anzuziehen, seufzend.

»Ja, ich habe unrecht gegen Hanno gehandelt! Aber Barbara, ich hatte wirklich die Absicht, ihm eine gute Frau zu werden; ich mag ihn ja auch sehr gern. Aber als mir gestern Petruchio die Hand überreichte, da hab ich doch einschlagen müssen, da war Hanno und alles andere versunken.«

Lieben ist so sehr viel mehr, als bloß gern haben!« Nachdem sie diese kluge Sentenz zutage gefördert hat, läuft Quitt zur Tür und schaut nach. Es war ihr so, als ob jemand die Treppe heraufgekomm-

men wäre. Aber vom Postboten ist noch keine Spur zu sehen. Betrübte kehrt sie zurück und beginnt ihre Wildlederschuhe zu büsten, die gestern total verregnet sind.

Ist es nicht verständlich, daß sie Petruchios Brief ersehnt, wie ein Dürstender die Quelle? Muß sie nicht irgend etwas in Händen halten können, das ihr sagt, daß der gestrigen Abend Wirklichkeit war greifbare Wirklichkeit?

Um halb 12 Uhr kommt der Postbote, nicht früher und nicht später als sonst! Da ist — ja, Gott sei Dank, da ist der Brief von Petruchio!

»Barbara, ich bin jetzt nicht zu sprechen, hörst du?« ruft Quitt und läßt sich — plauz — auf die Couch fallen. »Und wenn das Haus wackelt, bitte stör' mich nicht!«

»Ich muß sowie so in die Stadt!« sagt die Freundin und greift nach ihrem Mantel. »Leute, die sich brennend für meine Bilder interessieren, werden wohl leider nicht erscheinen, sonst sage ihnen, ich wäre um halb ein Uhr wieder da. Und wenn der Hauswirt kommt — ich zahle, so Gott will, am Fünfzehnten. Wiedersehen!«

Quitt grunzt nur etwas Unverständliches. Sie ist schon mitten im Lesen. Barbara geht.

»Elisabeth, meine kleine, tapfere, neu geschenkte Liebe!

Zuerst etwas, das mich betrübt und — das weiß ich — auch Dich betrüben wird: Wir dürfen uns heute noch nicht wiedersehen. Ich muß heute erst einmal Ordnung schaffen und Klarheit darüber bekommen, was uns in der Zukunft be-

vorsteht. Heute morgen werde ich Sassa aufsuchen und mit ihr über die Einzelheiten der gewiß auch von ihr als notwendig empfundenen Trennung verhandeln. Ich denke, sie wird, vom pekuniären Punkt vielleicht abgesehen, keine zu großen Schwierigkeiten machen.

Nachmittags muß ich mit dem Kollegen sprechen, der mich inzwischen vertreten hat, und zusehen, was sich von den Resten meiner Praxis noch für mich retten läßt. Es wird schwer sein, meine völlige Rehabilitation hier durchzusetzen. Ich fürchte, ich werde irgendwo anders, fern von Berlin, ganz neu anfangen müssen — aber nicht wahr, wir haben Mut, wir zwei?

Elisabeth, Du wirst denken, daß sich im Laufe dieses langen Tages doch irgendwann ein Stündchen finden müßte, an dem wir uns treffen können. Du hast natürlich recht; aber schau, mir sagt ein Gefühl für Sauberkeit und Klarheit — und Dir wird es ähnlich gehen —, daß erst die schwebenden Fragen bereinigt werden müssen, ehe wir uns wieder treffen dürfen. Um so mehr, als wir zu vermeiden haben, daß die Gegenseite durch irgendeinen Zufall von unserem Zusammensein erfährt und Dein Name in den Scheidungsprozeß hineingezogen wird.

Morgen Mittag, Liebe, werde ich hoffentlich Bescheid wissen über das, was mir und Dir in der nächsten Zukunft bevorsteht, und wann wir etwa damit rechnen können... Aber halt, das will ich noch nicht niederschreiben, es ist schon zu schön zu denken, fast märchenhaft und fern aller Wirklichkeit. Ich warte also morgen um zwölf Uhr mittags auf Dich, am Eingang des Cafes am Neuen See.

Elisabeth, ich glaube heute beinahe, ich habe Dich immer geliebt, vom ersten Tage an, da ich Dir begegnete.

Wie hättest Du sonst in einem kurzen Augenblick so alle meine Gedanken und Sinne fangen können, wie es gestern geschah? Unterirdisch folgte der Fluß schon lange seinem neuen Lauf, und nur ein kleiner Anstoß genügte, daß er die Oberfläche durchbrach. Nun haben wir zueinander gefunden und so soll es bleiben.

Auf morgen, Elisabeth!

Der Deine.«

Vierundzwanzig Stunden muß sie also noch warten, ehe sie ihn wiedersehen darf — vierundzwanzig Stunden! Es ist unvorstellbar, daß sie vorübergehen sollen! Aber Petruchio hat recht, sie dürfen das Schicksal jetzt nicht herausfordern, nicht zu tollkühn auf seine Gunst bauen, wenn sie nicht alles aufs Spiel setzen wollen. Doch es wird ja gut gehen, es muß ja alles gut gehen!

Dann setzt sich Quitt hin und schreibt einen Abschiedsbrief an Hanno. Es ist eine schwere Aufgabe für sie, denn sie weiß bei jedem Wort, wie es ihn treffen, bei jedem Satz, wie er ihn in Traurigkeit und Verzweiflung stürzen wird.

»... Ich hatte so viel guten Willen, Hanno, aber es war dann doch alles stärker als ich! Da Du um mich anhieltest, glaubte ich, den Spruch meines Schicksals zu vernehmen, dem ich gehorchen mußte. Aber ich hatte mich getäuscht — Du bist mir ein lieber Freund, Hanno, doch Deine Frau kann ich nicht werden. Verzeih mir.«

Sie schreibt eine Adresse auf den Umschlag, so gut wie sie sie zusammen bekommt. Ein Dr. med. Denker muß doch in Falkenberg aufzufinden sein, so groß kann die Stadt doch nicht sein. Sie klebt den Umschlag zu und trägt ihn zum Kästen mit dem traurigen Gefühl, einen Pfeil zu entsenden, der einen lieben Menschen schmerzhaft und schwer verwundet wird.

(Fortsetzung folgt.)